

Dezember 2017

**Kronen
Zeitung**

WIEN

Eine Stadt bewegt

So tickt
unsere
Metropole

Foto: Bubu Dujmic Photography

Entgeltliche Beilage

Auch auf
**Kronen
Zeitung**
epaper
verfügbar

Foto: borchee

#leben

Wien hat alles! Die Millionenmetropole an der Donau punktet mit einem vielfältigen Kultur- und Sportangebot sowie höchster Lebensqualität. Dazu ein paar spannende Zahlen, Daten und Fakten.

Seite 4

Foto: Martin Steinthaler, Beach Majors



#wohnen

Bezirk im Wandel: Unter dem Titel „gemeinsam g'scheiter“ wird Simmering zum neuen Vorzeigeprojekt Europas. 47 Millionen Euro werden in den kommenden Jahren in die Stadterneuerung investiert.

Seite 12

Foto: Christian A. Pichler



16. Roseggergasse

#mobilität

Eine Stadt macht sich fit für die Zukunft der Mobilität. Ausbau und Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel stehen dabei ebenso im Fokus wie die Forcierung von Carsharing-Initiativen.

Seite 20

Foto: Bombardier



#bildung

Beim Ausbau und der Neuerrichtung von Bildungseinrichtungen erhöht die Stadt Wien die Taktfrequenz. Das erklärte Ziel: Top-Chancen für jedes Kind. Ein Überblick über aktuelle Projekte.

Seite 28

Foto: August Lechner



#sicherheit

Einer für alle und alle für Wien! Es kommt nicht von ungefähr, dass unsere Stadt als eine der sichersten weltweit gilt. Dafür sorgt ein dichtes Netz an Einrichtungen, die uns mit Rat und Hilfe zur Seite stehen.

Seite 36

Foto: Christian A. Pichler



#soziales

Ob jung oder alt, arm oder reich, Mann oder Frau – in Wien wird niemand im Stich gelassen. Alle Bürger erhalten jene Pflege- und Betreuungsmaßnahmen, die sie benötigen. Und auch verdienen!

Seite 44

Foto: FSW/Ian Ehm



#wirtschaft

Die Stadt musst du gesehen haben! Das denken sich Jahr für Jahr Millionen von Wien-Touristen. Aber auch erfolgreiche Start-ups und etablierte Konzerne gelten als wichtige Konjunkturmotoren.

Seite 52

Foto: iStock



IMPRESSUM

MEDIENINHABER: Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag GmbH & Co KG

GESAMTLEITUNG: Thomas Kreuzer
thomas.kreuzer@mediaprint.at

PROJEKTLEITUNG: Gerhard Lahofer
gerhard.lahofer@mediaprint.at

REDAKTIONELLE LEITUNG: Oliver Papacek

REDAKTION: Alexandra Halouska, Philipp Stewart, Matthias Lassnig, Martina Münzer, Klaus Loibnegger, Melanie Leitner, Kathi Pirker

FOTOREDAKTION: Monika Weinberger

LAYOUT: Simon Schmidt

HERSTELLER: Niederösterreichisches Pressehaus Druck Gesellschaft m.b.H., 3100 St. Pölten

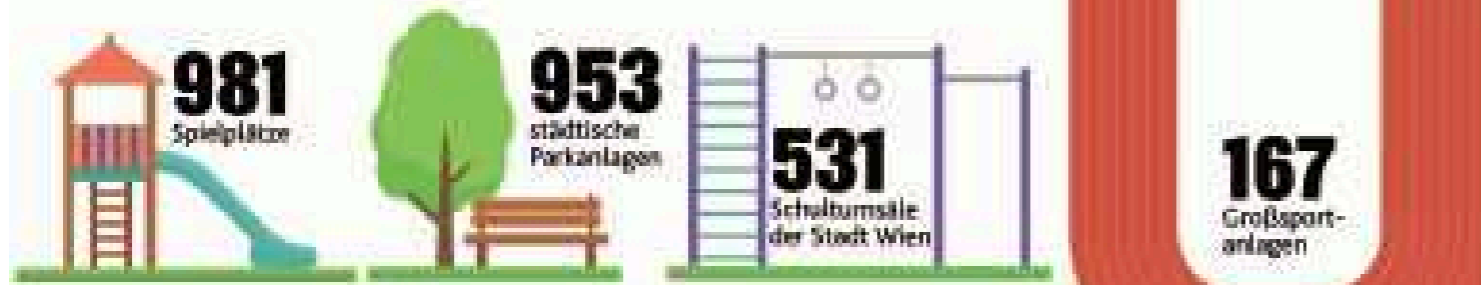
VERLAGSORT: Wien

HERSTELLUNGORT: St.Pölten

Eine Millionenstadt, die alles hat

Raunzen gehört in Wien zum guten Ton. Eines aber ist unbestritten: Kaum eine andere europäische Stadt kann mit der imperialen Metropole mithalten, wenn es um Kultur, Natur und Lebensqualität geht.

Grünes Wien



Wien, Wien nur du allein, sollst stets die Stadt meiner Träume sein. Nicht umsonst komponierte Rudolf Siczynski eine Liebeshymne an seine Heimatstadt: Weltweit wird Wien für seine geschichtsträchtige

Innenstadt, seine Kultureinrichtungen, seine Architektur, seine großzügigen Grünflächen und sein imperiales Flair beneidet. Nicht zuletzt seine charismatischen Einwohner machen es zu dem, was es ist – die wohl schönste Stadt der Welt. ■

Museums- und Ausstellungsbesuche in Wien (in 1000 Personen)



Kultur & Freizeit

100.000

Sitzplätze für Theater, Performance, Kino und Musik werden Abend für Abend bereitgestellt.



20 Millionen Menschen besuchen jedes Jahr eine Wiener Kultureinrichtung.

Bevölkerung

Wer lebt 2017 in Wien?



Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016



Lebenserwartung



Wachstum



Energie

In Wien gibt es 30 Bürgerkraftwerke davon:



Rund 10.000 Menschen sind an dem Projekt beteiligt. Investitionskosten: 35 Millionen Euro!

Bereits heute kann die Stadt Wien 600.000-Menschen aus eigener Kraft mit grünem Strom versorgen. Im Jahr 2030 sollen es knapp 1,5-Millionen-Einwohner sein.



Sportarena Donauinsel

Pritschen, baggern, feiern – die erste Beachvolleyball-WM in Wien schlug voll ein! 180.000 Fans fieberten bei dem Event mit. Im Sommer kehrt das nächste Sportspektakel auf die Donauinsel zurück.

Als Gastgeber der wohl größten Beachparty der Welt machte Wien eine sportliche Figur: Auf 16.000 Quadratmetern entstand ein Center Court mit 10.000 Sitzplätzen, einer riesigen Public Area und mehreren Public Viewing Stationen. 48 Damen- und Männer-Teams aus 41 Ländern baggerten vor einer sensationellen Kulisse um die Wette – begleitet vom Jubel der Zehntausenden Fans. Die Bilder des Events wurden von mehr als 30 TV-Stationen übertragen – darunter auch in Afrika, Brasilien, China und Hongkong! „Weltweit kennt und schätzt man die Bilder, die viel über die an Kultur reiche Ver-

gangenheit der Stadt berichten. Wien ist aber auch lebendige Metropole, ein aktives Sportzentrum mit einzigartiger Naturumgebung. Diese Geschichte ist kein Sommermärchen, sondern gelebter Alltag. Die Bilanz der ersten Beachvolleyball-EM kann sich sehen lassen: WM-Silber für Österreich, 55.000 zusätzliche Übernachtungen, 11 Millionen Umsatz plus 5,5 Millionen Euro Wertschätzung für die Stadt! Übrigens: Auch 2018 soll Wien wieder Gastgeber eines Beachvolleyball-Großturniers sein. Vom 31. Juli bis 5. August macht die World Tour des Weltverbandes (FIVB) auf der Donauinsel Station. ■



Fotos: Marthin Steinhilber, Beach Majors

Natur bedeutet Leben. Und natürlich auch Lebensqualität. Erst im Sommer wurde mit dem Helmut-Zilk-Park Wiens größte Grünoase seit 40 Jahren fertiggestellt. 2018 folgt der Ausbau weiterer urbaner Stadtoasen.



Foto: Christian Fürthner/PID

Freiluft-Wohnzimmer für alle

Motorikpark, Hundezone, Picknickwiese und Nachbarschaftsgarten – darf's ein bisschen von allem sein? Es darf. Seit dem Sommer ist Wiens größtes Open-Air-Wohnzimmer, der Helmut-Zilk-Park im Sonnwendviertel, offiziell fertiggestellt. Rund 70.000 Quadratmeter umfasst die Parkanlage rund um das Areal des Hauptbahnhofs im zehnten Bezirk. Und lässt keine

Wünsche offen. Auf der weitläufigen Oase sollen in den nächsten Jahren 520 Bäume dem Wiener Himmel entgegenwachsen, auf knapp der Hälfte der Fläche wurden Blumenwiesen gesät. Der große Pluspunkt: Durch die naturnahe Gestaltung ist der Park weniger pflegeintensiv – das spart Zeit und Geld. Mit 19.885 Hektar Grüngebieten gilt Wien unter den europäischen Metropolen als regelrechtes

Gartenparadies. Damit das auch so bleibt, bauen die Wiener Stadtgärten das Angebot an Erholungsgebieten laufend aus. Denn Wien wächst rasant.

Investitionen in Ausbau von Wiener Parkanlagen
Aktuellen Prognosen zufolge zählt die Hauptstadt bis zum Jahr 2022 bereits zwei Millionen Menschen. Das setzt nicht nur Investitionen in die Infrastruktur

voraus. Jahr für Jahr entstehen in der Stadt neue urbane Oasen. Dazu werden bestehende Flächen umgestaltet oder erweitert. Mehr als 8,3 Millionen Euro fließen alleine 2018 in die Gartengestaltung. Zu den wichtigsten Projekten zählt die Revitalisierung von stark genutzten Parkanlagen – darunter der Einsiedlerpark, der Josef-Strauss-Park, der Joseph-Samuel-Bloch-Park und der Forscheritschpark. ■

CopaBeach

Urlaubsfeeling zum Nulltarif

Warum in die Ferne reisen, wenn der Sandstrand vor der eigenen Haustüre liegt? Mit dem neu gestalteten CopaBeach hat Wien ein kleines Paradies in Transdanubien zurück. Olivenbäume, Oleander, Granatapfel und Felsenbirne verbreiten südländisches Urlaubsflair mitten in Wien. Und das Beste: Relaxed wird zum Nulltarif! Liegestühle, Sonnenschirme, WLAN und Sandflächen werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Und wer nicht die ganze Zeit faulenzen will, der kann sich diverse Sportgeräte ausborgen oder samstags beim Gratis-Yoga am Strand so richtig schön ins Schwitzen kommen. ■



Foto: Christian Fürthner/PID



Goldiges Facelift für Secession

Bis zum Frühling verschwindet Wiens berühmteste goldene Kuppel in der Werkstatt: Die Secession wird restauriert.

Es ist die erste Generalüberholung nach 30 Jahren: Wiens berühmtes Denkmal, die Secession, braucht ein Facelift. Und das hat es in sich. Alleine die Kuppel besteht aus 2500 Blättern und 310 Beeten. Die vergoldete Verzierung wurde bereits behutsam abmontiert, sorgfältig verpackt und nach Kärnten geschickt. Dort wird jeder einzelne Teil nun fachmännisch gereinigt, repariert und anschließend mit einer neuen Goldschicht überzogen. Auch das restliche Haus wird einer Schönheitskur unterzogen. Fassade, Glasdach, Böden und Heizung müssen erneuert werden. Die berühmten Kranzträgerinnen von Koloman Moser auf der Rückseite des Gebäudes werden rekonstruiert, auch erhält das Museum einen

barrierefreien Zugang. Die Arbeiten sollen bis zum Sommer 2018 abgeschlossen sein. Kosten: 3,2 Millionen Euro.

Jeweils eine Million steuern Bund und Stadt bei. Für den Rest sucht das Haus noch Unterstützer. Wer sich an der

Spendenaktion beteiligen will: Mit 100 Euro pro Blatt ist man dabei. Alle Infos im Internet auf www.secession.at/kuppel ■



Fotos: Pascal Arabatzis

Beethoven einmal ganz privat

Mehr als 35 Jahre lang lebte das Musikgenie Ludwig van Beethoven in Wien. Einer seiner wichtigsten Rückzugsorte – seine Wohnung in Heiligenstadt – öffnete nun als Museum wieder.



In diesen Räumen komponierte Beethoven einige bedeutende Werke

Fotos: Pascal Arabatzis (2), Beethoven-Museum/Stadt Wien (1)



Es ist der Ort, an dem Beethoven seine ersten Skizzen zur 3. Symphonie („Eroica“) verfasste. An dem er sich von einer unerwiderten Liebe, nämlich jener zur 20-jährigen Klavierschülerin Giulietta Guicciardi, erholte. Und wo er das Heiligenstädter Testament verfasste – ein nie

abgesandter Brief an seine Brüder, in dem er den schleichenden Verlust seines Gehörs beklagte. In jenen historischen Räumen können sich Besucher seit November auf die Spuren des bedeutenden Komponisten machen. Das Museum ist als eine Art Parcours konzipiert, das die unterschiedlichen Le-

bensstationen Beethovens in Heiligenstadt widerspiegelt. Die Einrichtung ist von Dienstag bis Sonntag zwischen 10 und 13 Uhr sowie zwischen 14 und 18 Uhr geöffnet. Eintritt Erwachsene: 7 Euro, Kinder bis 19 Jahre gratis. Jeden ersten Sonntag im Monat ist der Besuch des Museums gratis. ■

Erinnerung an Opfer der NS-Zeit

Vom Aspangbahnhof ins Ghetto oder Vernichtungslager: Zwischen 1939 und 1942 wurden mehr als 47.000 Juden aus dem 3. Bezirk depor-

tiert. Ein neues Mahnmal im Leon-Zelman-Park (3. Bezirk) gedenkt der Opfer des NS-Regimes. Der Entwurf für die Skulptur stammt vom Künstler-

duo PRINZpod: Zwei lange Betonstränge laufen wie Bahngleise in einem Betonblock zusammen – als Sinnbild für die Reise ins Nichts. ■



Das Mahnmal des Künstlerduos PRINZpod steht für die 47.000 deportierten Wiener Juden



Alle Infos online

Bestens informiert mit der wien.at Live-App: Hier gibt es allerlei Nützliches – von WLAN-Standorten angefangen über einen Stadtplan bis hin zum Straßenlexikon mit allen amtlichen Wiener Straßennamen, Plätzen und sogar Stiegen. Infos auch auf www.wien.gv.at/live/app/.

Foto: Michael Strasser/Kör

Investitionen in die Zukunft

Sicher und sauber, so soll sie sein, die Stadt der Träume. Damit auch die Generation von morgen eine positive Öko-Bilanz hat, baut Wien seine umweltfreundlichen Ressourcen weiter aus.



Hochquellwasser für alle: Die MA31 baut das Rohrnetz laufend aus.

Foto: Daniel Novotny

Bessere Versorgung

Mit allen Wassern gewaschen

Im kommenden Jahr setzt Wiener Wasser die Offensive zur Erneuerung des Rohrnetzes fort. Der Fokus liegt diesmal auf dem Ausbau in den einzelnen Grätzeln. Das Netz umfasst 3000 Kilometer öffentliche Rohrstränge und 102.500 Anschlussleitungen. Ein Großteil der Arbeit soll unterirdisch (auch bekannt als No-Dig-Methode) erfolgen. Das erspart den Autofahrern lästige Straßensperren und schont die Anrainer. Kostenpunkt: 50 Millionen Euro. ■

eMobility

10.000 Ladestellen bis zum Jahr 2020

In Sachen Elektromobilität drückt Wien ordentlich aufs Gas. Aktuell gibt es bereits 500 E-Ladetankstellen im Großraum Wien. Bis zum Sommer kommen in jedem Gemeindebezirk fünf weitere hinzu. Das Ziel: Ab 2020 soll die österreichische Hauptstadt über 10.000 Öko-Tankstellen verfügen. Bei der Standortauswahl werden

unterschiedliche Kriterien wie die Attraktivität des Standortes, wie etwa die Nähe zu Öffi-Stationen oder Einkaufsmöglichkeiten, berücksichtigt. Um eine Ladestation zu finden, gibt es die Wien Energie-Tanke-App oder die Website www.tanke-wienenergie.at. Dort werden alle Ladestationen der Wien Energie übersichtlich angezeigt. ■

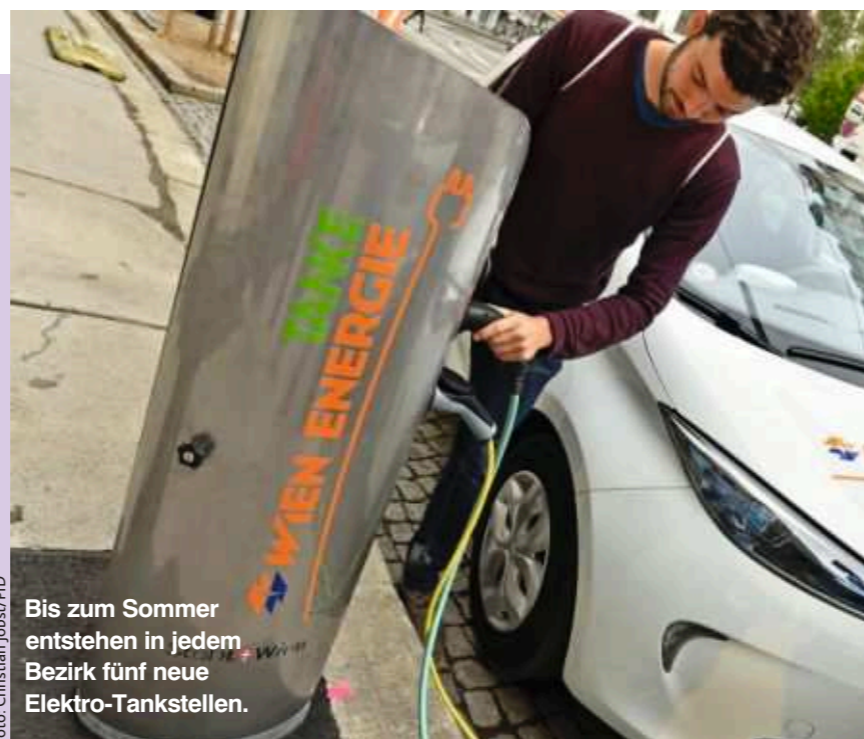


Foto: Christian Jobszt/PID

Bis zum Sommer entstehen in jedem Bezirk fünf neue Elektro-Tankstellen.



Foto: Wien Energie

Öko-Anlagen

Saubere Energiequellen

Stellen Sie sich einen gigantischen Wasserkocher vor, in dem überschüssiger Strom in umweltfreundliche Wärme umgewandelt wird – genau nach diesem Prinzip funktioniert die neue Power-2-Heat-Anlage in der Leopoldau. Im Oktober ging das High-Tech-System in Betrieb – und versorgt bis zu 20.000 Haushalte mit Fernwärme. Und das ist nicht der einzige Vorteil. Die innovative Anlage stellt auch einen wichtigen Beitrag für die Versorgungssicherheit in der Stadt dar. Mithilfe modernster Technik kann Strom von bis zu zehn Windkraftanlagen aufgenommen und anschließend in Wärme umgewandelt werden.

Überflüssiger Strom wird einfach gespeichert

Die neue Anlage wird aktiviert, sobald es ein Überangebot an Strom gibt. Dadurch trägt die Anlage zur Stabilisierung des Stromnetzes bei und ermöglicht die vollständige Nutzung von Strom aus erneuerbaren Quellen. Die entstandene Wärme wird in Form von heißem Wasser in das Wiener Fernwärmenetz eingespeist und kann so

direkt und effizient in den umliegenden Haushalten im Nordwesten Wiens genutzt werden.

Wärmepumpe versorgt 25.000 Wiener Haushalte

Apropos Öko-Strom: Einen weiteren Beitrag in Sachen erneuerbare Energien leistet Wien Energie mit dem Bau der leistungsstärksten Großwärmepumpe Mitteleuropas. 25.000 Haushalte profitieren ab Ende 2018 von umweltfreundlicher Fernwärme. Dank der neuen Wärmepumpe spart die Stadt jährlich 40.000 Tonnen schädliches CO₂. Die Wärmepumpe arbeitet ähnlich wie ein Kühlschrank – allerdings in umgekehrter Reihenfolge. Einfach gesagt bedeutet das: Beim Kühlschrank entsteht Abwärme durch den Kühlprozess, bei der Wärmepumpe ist diese Abwärme das gewünschte Endprodukt. Als Wärmequelle dient bei der Großwärmepumpe das Kühlwasser. Somit entsteht aus einem bisher nicht genutzten „Abfallprodukt“ umweltfreundliche Fernwärme. ■

Foto: PID



Cleverer Helfer

Darf ich hier parken? Auf Fragen wie diese hat er die Antwort: Der WienBot, ein kleiner aber feiner „Kommunikationsroboter“ der Stadt Wien. Sein Name setzt sich aus dem Namen unserer Stadt und dem Begriff Bot (Roboter) zusammen. Hinter dem kleinen Gehilfen steckt eine Art digitaler Bürgerdienst, der 250 Fragen in Echtzeit beantworten kann – vom Handyparken angefan-

gen über das Parkpickerl bis hin zu den Eintrittspreisen der öffentlichen Schwimmbäder. Wird keine passende Antwort gefunden, startet der WienBot eine Suche und liefert einen Link zu den Ergebnissen. Der freundliche Chat-Roboter kann kostenlos als App „WienBot“ heruntergeladen werden. Alle Infos dazu gibt's im Internet auf www.wien.gv.at/bot/.

Si- Si- Simmering!

Gemeinsam g'scheiter im elften Bezirk! Simmering wird zum neuen Vorzeigeprojekt Europas: 47 Millionen Euro stehen bereit, für mehr Umweltqualität und erneuerbare Energie!

Smarter Together auf englisch bedeutet auf gut wienerisch „gemeinsam g'scheiter“ und so nennt sich auch die Stadterneuerungsinitiative für Wien, die von der EU im Rahmen des EU-Forschungsprogramms Horizon 2020 gefördert wird! Wien konnte sich bei der Bewerbung, zusammen mit dem französischen Lyon und der Stadt München im bayerischen Deutschland, gegenüber 42 anderen europäischen Städtepartnerschaften durchsetzen. Im Zentrum stehen unter anderem die thermisch-energetische Sanierung von Wohnhausanlagen und der Ausbau von umweltfreundlicher Mobilität. Simmering Nordwest ist damit auch eine regelrechte Vorbild-Region für andere EU-Städte. Es geht in erster

Linie mit darum, die Umweltqualität in EU-Städten zu verbessern und die Energiekosten zu senken. Vielfach wird in Europa und weltweit eine „Smart City“ (zu deutsch: kluge Stadt) rein mit der Nutzung von smarten Zukunftstechnologien verbunden.

Im Dialog mit den 21.000 Menschen in Simmering
Was „gemeinsam g'scheiter“ in Wien aber besonders auszeichnet, ist, dass die 21.000 Simmeringer im Mittelpunkt stehen. Eine zentrale Säule des Projekts ist nämlich die Beteiligung der Bürger. Vor allem die Bewohner des Projektgebiets rund um den Enkplatz, im Braunhuber- und Geiselbergviertel haben die Möglichkeit, mit Ideen zum Projekt beizutragen oder sogar bei der Konzeption und der tatsächlichen

Umsetzung mitzuwirken. Damit entsteht eine „Smart City“ im Dialog mit den Menschen, die dort auch leben, den Stadtverwaltungen und dann ansässigen Forschungseinrichtungen und Technologieunternehmen. Dass das Projekt „Smarter Together“ auch aus europäischer Sicht bemerkenswert ist, bestätigt den Wiener Ansatz der Wiener Smart City-Rahmenstrategie, bei der die Lebensqualität und die soziale Dimension eine zentrale Rolle spielen.

70 Experten bei „smarter together“ voll im Einsatz
In Wien arbeiten rund 70 Personen aus den unterschiedlichsten städtischen Abteilungen, innovativen Firmen sowie Forschungseinrichtungen bei „Smarter Together“ und ergänzen sich in den thematischen Schnittstellen. Soziale und

technische Innovationen für eine lebenswerte und umweltfreundliche Stadt der Zukunft zu schaffen, ist europaweit die Aufgabe von Smart City-Konzepten, die auch in Simmering erreicht werden sollen (siehe „Smarte Ziele“, re.). Im Rahmen von „Smarter Together“ werden nachhaltige Beiträge zur Erreichung der Klimaziele sowie zu einer deutlichen Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität geleistet. Im Zentrum steht die großflächige „smarte“ Sanierung von Wohnhausanlagen, gleichzeitig werden aber auch Aspekte der alternativen Wärmeversorgung, vermehrter Grün- und Freiräume, umweltfreundlicher E-Mobilität sowie Informations- und Kommunikationstechnologien berücksichtigt. ■



Smarte Ziele



Chillen und Akku-Laden

Modern, moderner, Simmering!
Dank „smarter together“ gibt es Solarbänke zum Handy-Aufladen und auch Photovoltaik-Anlagen für farbenfrohe Hochhäuser im Wiener Nordwesten.



Zwei Solar-Bänke spenden Sonnenenergie für Technologie

Foto: PID/Jobst

Handy-Kabel vergessen? Schnell noch am Laptop ein cooles Video anschauen, aber keinen Akku mehr? In Simmering wird geholfen. Wie? Mit den zwei extra aufgestellten Solarbänken am Enkplatz. Seit Anfang November 2017 sind die top-modernen Geräte im Einsatz und sind für die Allgemeinheit verfügbar. Die Sitzgelegenheiten erfreuen sich – nicht nur bei Kindern und Jugendlichen – in Simmering größter Beliebtheit. Die Teile sind aus Beton, in die Tischplatten ist ein Solarpaneel eingebaut. Insgesamt vier Geräte können pro Tisch angesteckt werden. Die interessierten Nutzer brauchen dafür nur das passende USB-Kabel für ihre Geräte. Für die Schüler der Neuen Mittelschule Enkplatz werden zudem Wissenschaftskurse angeboten. In Kooperation mit



dem Verein Science Pool lernen die Schüler, wie ein Solarpaneel tatsächlich funktioniert. Doch wie der Ausschnitt (li.) zeigt, ist das aber bei Weitem nicht die einzige Neuerung im Rahmen von „smarter together“ – darunter fallen auch die Sanierung der Hauffgasse 37 – 47, die 485 Wohneinheiten beherbergt, samt Photovoltaik-Anlage. Stand Juni 2017: Neue Fenster für viele, ein 12.000 m²-Gerüst war aufgebaut worden, eben 120 Fenster

Alle Infos online

Den aktuellen Stand der Dinge, eine gewaltige Übersicht zu allen Projekten und die Daten der nächsten Treffen und den weiteren Fortschritt zu dem millionenschweren EU-Vorzeigeprojekt in Wien-Simmering, gibt es rund um die Uhr im Internet unter www.smartertogether.at

und Loggia-Türen bereits eingebaut, zudem wurden 4.500 m² Eternitfassade abgebrochen. Das entspricht umgerechnet rund 160 Tonnen.

Eine Abstimmung für die Farbe der neuen Fassade

Im Rahmen der Sanierung der Lorystraße – in „smarter together“-Manier – kam es vorab zur Abstimmung der Mieter über die farbliche Fassadengestaltung. Ergebnis: Die bunteste Variante mit den grünen Balkoneinfassungen, setzte sich dabei gegen eine in Grau gehaltene Fassade durch. Simmering wird farbenfroh! ■

Am Handy die Miete checken



Suchen, anklicken, runterladen, die Daten eingeben und auf Absenden drücken. Im Handumdrehen für jedes das Ergebnis: Stimmt der Preis?

Bezahle ich eigentlich zu viel Miete? Viele kennen diese Frage und dank der „Wiener Mietenrechner-App“ gibt es nach wenigen Klicks auf dem Smartphone oder dem Computer bereits eine Antwort. Mit dem Wiener Mietenrechner speziell für Altbauwohnungen ist es möglich, schnell und einfach zu checken, ob die Miete zur Wohnung passt. Mit den korrekten Angaben zu Adresse, Bezugsdatum, Wohnungsgröße, Kategorie, Lage, Vorhandensein von Extras wie Lift, Freiflächen oder Keller gibt es Auskunft, in welcher Höhe die Miete unter diesen Bedingungen sein darf. www.mietenrechner.at

rechener.at Ein leidiges Thema, das auch eine Gefahr für die Gesundheit darstellt! Schimmel in der Wohnung. Der kostenlose Online-Fragebogen, der von der Stadt Wien extra dafür eingerichtet wurde, ermöglicht das Abtesten des Schimmelrisikos in den eigenen vier Wänden unter mieterhilfe.at/tools/schimmelcheck

In nur fünf Schritten zu den eigenen vier Wänden

Das Wohnungsangebot in der lebens- und liebenswerten Millionenstadt Wien umfasst neben Gemeindewohnungen auch geförderte Miet- und Eigentumswohnungen, geförderte Wohnungen, die zur Wiedervermietung gelangen, sowie geförderte sanierte Altbauwohnungen. Unter der Internetadresse www.wohnberatung-wien.at ist das aktuelle Wohnungsangebot rund um die Uhr abrufbar. Schritt 1: Registrieren Schritt 2: Voraussetzungen klären. Schritt 3: Wohnungssuche nach einem „Planungsprojekt“ oder konkreter Wohnung für bis zu zehn Planungsprojekte beziehungsweise drei konkrete Wohnungen möglich. Schritt 4: Reihung! Die Reihung ist abhängig vom Gültigkeitsdatum des Wohn-Tickets. Schritt 5: Die ersehnte Vertragsunterzeichnung bei Reihung an erster Stelle. ■

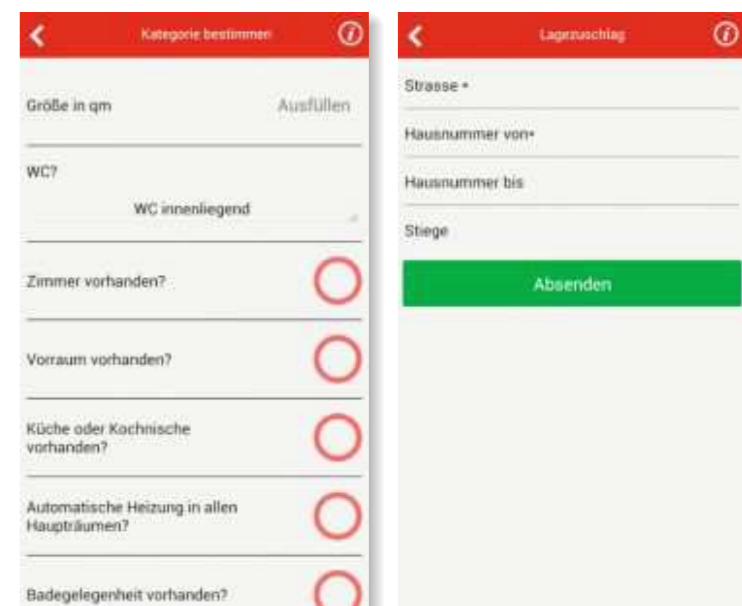


1 Anwendbarkeit

Beim ersten Schritt der App gilt es, sich einen generellen Überblick zu verschaffen.

2 Richtwert

Bei der Richtwertbestimmung geht es ins Detail der gemieteten Wohnung.



3 Kategorie

Küche oder Kochnische entscheiden mit, in welche Kategorie die Wohnung fällt.

4 Absenden

Mit dem Absenden der korrekten Daten gibt es schnell und einfach ein Ergebnis.



Kunst im Gemeindebau

Museum für alle und kein Eintritt zu bezahlen! Es lohnt sich, die Wände vieler Wiener Gemeindebauten ein wenig genauer zu betrachten. . .

Start der kostenlosen Kunsttour durch die Gemeindebauten ist in Wien-Favoriten: In Richtung der italienischen Hafenstadt Triest findet sich die Darstellung einer Wiener Sage, und zwar der „Spinnerin am Kreuz“. Am Gipfel des Wienerbergs, soll eine Frau – so wird erzählt – drei Jahre lang auf ihren Gatten, einen Kreuzritter, gewartet und sich die Zeit mit Spinnen vertrieben haben. Der zweite Hingucker findet sich in der Wiener Innenstadt. In der Postgasse, unweit der Urania, sorgt eine bunte Szenerie für Abwechslung auf den Fassaden. In der Stromstraße in der Brigittenau zieren schwimmende Fische eine Hausmauer, die von entgegenschwebenden Möwen erschreckt werden. Durchaus bekannt ist das aus bunten Glasfliesen von Rudolf Korunka im Jahre 1954 er-

schaffene Mosaik. Es trägt den Namen „Spielende Kinder“ und zieht bis heute jeden Blick an diesem Gemeindebau im zweiten Wiener Gemeindebezirk in der Walcherstraße auf sich. In der Rosegggasse in Wien-Ottakring hingegen zielt die „Zwetschkenernte“ von Leopold Schmid die Hauswand. Das Besondere an diesem Werk: Es ist nicht vollflächig, sondern nutzt die Fassade als Hintergrund. Ein farblicher Hingucker prangt auch an dem architektonisch eher schlichten Bau in der Vivariumstraße in Wien-Leopoldstadt: Ein Glasmosaik von Robert Markowitsch sorgte dafür. Der Gerl-Hof in der Wiener Brigitte-

nau aus dem Jahr 1931 steht unter Denkmalschutz. Auffällig dort sind für Kunstinteressierte die großflächigen grünen Majolikareliefs, die antike Szenen demonstrieren und von einem letzten Aufbäumen

des Historizismus zeugen. Doch auch hier und heute werden Kunst und Kultur weiterhin als Sprachrohr und verbindende Elemente in den Wiener Gemeindebauten verstanden. Obgleich mit Graffiti-Work-



shops und entstandenen Ölgemälden die Werke sich auch der Jetzt-Zeit anpassen. Kunst im Gemeindebau bleibt Trumpf! Damit schließt sich der Kreis und dreht sich weiter, denn schließlich gab es bereits in

den 1920er-Jahren neben Kunst am Bau auch Ateliers und Proberäumlichkeiten für Künstler, musikalische Konzerte der Arbeiterphilharmonie und vieles, vieles mehr zu bestaunen. ■



Fotos: Christian A. Pichler

Zahlen & Fakten

Eine halbe Million Menschen wohnt im Wiener Gemeindebau. Also jeder vierte Wiener lebt in einer der 1800 Wohnhausanlagen. 1300 Spielplätze stehen den jungen Be-

wohnern dort zur Verfügung, außerdem werden von Wiener Wohnen 610 Hektar Grünflächen betreut. Das sind flächenmäßig umgerechnet 854 Fußballfelder!

Waschen im Gemeindebau per Mausclick



Top-modern! Nach dem Motto „3x klicken statt 8x tippen“ ist es möglich, den Waschtrog online zu buchen. Rund 6000 Waschtrockner gibt es in die Wiener Gemeindebauten. Würde man die Geräte aneinander reihen, dann wäre sogar eine Waschtrockner-Schlange rund um die Ringstraße entstanden.

Foto: Matthias Lassnig

Lebensraum für bald 2 Millionen Menschen

Die Donau-Metropole wächst und gedeiht! Im Jahr 2022 sollen mehr als zwei Millionen Menschen in Wien leben. Die aktuelle Wohnbau-Offensive an mehr als 17 Standorten hilft dabei mit.

Wohnbau-offensive
2016-2018

Die Wiener Wohnbau-Offensive ist voll in Fahrt! Allein 13 Bauwettbewerbsergebnisse an 17 Standorten (siehe Grafik unten) mit 11.000 Wohneinheiten werden seit 2016 Zug um Zug realisiert. Verfahren von der Konzeption bis zur Fertigstellung von Neubauprojekten konnten

bereits verkürzt und Kosteneinsparungen erreicht werden. Im kommenden Kalenderjahr sieht die Bundeshauptstadt rund 533 Millionen Euro vor. Zum einen, um neuen und erschwinglichen Wohnraum zu errichten, zum anderen, um bestehende Häuser und Wohnungen zu sanieren sowie um direkte finanzielle

Unterstützung für den Wohnungsaufwand zu leisten. Für den Bereich des Neubaus stehen im kommenden Jahr knapp 267 Millionen Euro bereit. Wien wappnet sich für die Zukunft, laut Prognosen soll die Stadt im Jahr 2022 die zwei Millionen Einwohner-Marke knacken. Dabei setzt sie als einzige wachsende Metropole jetzt schon Maßnahmen zur Sicherung des sozialen Wohnbaus in Zukunft. ■

Wien wächst

In fünf Jahren soll es so weit sein! Laut Statistik Austria wird Wien in nur fünf Jahren die Zwei-Millionen-Marke knacken. Damit wird Wien das stärkste Bevölkerungswachstum aller österreichischen Bundesländer haben. 2040 wächst die Bevölkerung der Donau-Metropole, laut jetzigen Prognosen, auf mehr als 2,14 Millionen, 2080 sollen es gar 2,28 Millionen Einwohner sein. Anfang des 20. Jahrhunderts hatte Wien zum letzten Mal zwei Millionen Einwohner – als die Donau-Metropole noch Hauptstadt und Kaiserstadt des Vielvölkerstaates Österreich-Ungarn war.



Foto: KRONE Grafik, Logo: <http://www.wohnfonds.wien.at>



Foto: Wiener Linien/Thomas Jantzen

Wien ist auf dem Weg zur Zwei-Millionen-Metropole. Die Stadt ist auf Expansionskurs. Um hunderte Millionen Euro wird das U-Bahn-Netz daher auf die neuen Herausforderungen vorbereitet – ein logistischer Kraftakt.

Vier Verkehrsminister und 600 Millionen Euro später, nahm die verlängerte U1 nach sieben Jahren Bauzeit im vergangenen September ihren Dienst auf. Als im Herbst 2010 die Vorarbeiten für die Verlängerung der U1 starteten, ging dem ganzen Projekt eine lange Planungszeit voraus. Seit September 2012 wird effektiv an der U-Bahn-Trasse gebaut. Im September wurde die verlängerte U1 in Dienst gestellt. Durch die Verlängerung wuchs die U1 ab Reumannplatz um 4,6 Kilometer beziehungsweise fünf Stationen an. Heute ist sie mit 19,2

Kilometern die längste U-Bahn-Linie Wiens. Die neue Trasse schließt direkt an die bestehende Station Reumannplatz an. Von dort führt sie in Tieflage unter der Favoritenstraße zum Alten Landgut und weiter zur Alaudagasse. Im Bereich des Alten Landgutes wird die Trasse zwischen Oberfläche und A 23 (Südosttangente) geführt. Rund 600 Millionen Euro wurden in die Erweiterung der roten Linie investiert. Das soll sich auszahlen. Rund 10.000 Arbeitsplätze wollte man so schaffen und Pendler zum Umstieg auf die U-Bahn verleiten.

Fortsetzung auf Seite 22



Foto: Johannes Zimmer

Wien macht die U-Bahn fit für die Zukunft



So sollen die beiden neuen Linien aussehen: Die U2 wird verlängert. Die neue U5 fährt in einer ersten Ausbaustufe vom Alten AKH zum Karlsplatz und später nach Hernalers.

Foto: Gerald Kovacic

Ein wahres Monsterprojekt, das erst vor wenigen Wochen seinen Abschluss fand. Doch die nächsten stehen bereits bevor. Die U4 wird modernisiert, die U2 verlängert und mit der nagelneuen U5 gekreuzt. Vor allem die Bauarbeiten im dicht besiedelten Zentralraum Wiens stellen die Stadtplaner vor große Herausforderungen. Wir haben uns diese logistische

Herausforderung genauer angesehen.

U4 wird zuverlässiger

Unter dem Titel „NEU4“ investieren Stadt Wien und Wiener Linien 335 Millionen Euro in die Verbesserung der Linie U4. Im Rahmen der umfassenden Modernisierung werden Stellwerke getauscht, Gleise und Gleisuntergrund erneuert sowie

Wiens neue U-Bahnen

■ Nach der Erweiterung nach Aspern im Norden der Stadt, bekommt die U2 ab der Station Rathaus einen komplett neuen Südast. 2018 beginnt die Verlängerung der U2 ab Rathaus (U5) über die Stationen Neubaugasse (U3), Pilgramgasse (U4) und Reinprechtsdorfer Straße zur vorläufigen End-

Stationen und Tunneldecken saniert. Die Arbeiten starteten im Frühjahr 2014 und werden insgesamt bis 2024 dauern; in der letzten Phase nach 2019 werden sie den Betrieb der U4 aber kaum mehr beeinträchtigen.

Neues Stadtbild durch die neue U5

Das Linienkreuz U2/U5 ist Teil des Öffi-Investitionspakets für das kommende Jahrzehnt. Stark frequentierte Linien werden entlastet, Pendler und Wiener dürfen sich auf kürzere Reisezeiten freuen. Jeder dritte Fahrgast der Wiener Linien ist im Einzugsbereich von 13A, 43, 6, U6 und U3 unterwegs. Der Ausbau der U2 und die neue U5 werden gerade diese Linien enorm entlasten und einen höheren Komfort für alle Fahrgäste bringen. Konkret sehen die Pläne ab der Station Rathaus in Richtung Süden eine komplette Linienführung vor. Die neue Strecke der U2 führt dann über die Stationen Neu-

station Matzleinsdorfer Platz.

■ Die U5 wird Wiens erste vollautomatische U-Bahn. Sie übernimmt den U2-Abschnitt zwischen Rathaus und Karlsplatz und bringt Sie vorerst bis zum Frankhplatz beim Alten AKH. In der nächsten Ausbaustufe soll die neue U-Bahn bis nach Hernalers verlängert werden.

baugasse, Pilgramgasse und Reinprechtsdorfer Straße bis zum Matzleinsdorfer Platz. Hier starten im Sommer 2018 auch die ersten Rohbauarbeiten. Die neue U5 wird die bestehende U2-Strecke zwischen Karlsplatz und Rathaus übernehmen und bis zum Frankhplatz verlängert. Knapp eine Milliarde Euro investiert die Stadt in den Ausbau. Damit erhofft man sich auf vielen Ebenen positive Effekte. So schafft und sichert man Tausende Arbeitsplätze über viele Jahre. Mit einer Investition von 100 Millionen können rund 1.700 Vollzeit-Arbeitsplätze geschaffen werden. Umgerechnet auf die erste Bauphase – Verlängerung der U2 bis zum Matzleinsdorfer Platz und Bau der U5 bis Frankhplatz / Altes AKH – entstehen bei einer Investitionssumme von rund 950 Millionen Euro über 16.000 Arbeitsplätze. Die neue U5-Strecke soll 2024 fertig sein, für die neue U2-Linie rechnet man mit einem Fertigstellungstermin 2026. ■

INTERVIEW

Im kommenden Jahr beginnen die Bauarbeiten für die neue U5. Sie wird Wien ein neues Gesicht geben. Sie ist nicht nur die erste automatisierte U-Bahn-Linie, mit ihr hält auch ein neues Design Einzug. Wir haben uns mit den beiden Architekten Erwin Stättner (unten rechts) und Markus Bösch (unten Mitte), die mit ihren Architekturbüros der U5 ein Gesicht verleihen, unterhalten. Sie haben sich mit ihrem Entwurf gegen 41 internationale Architekten durchgesetzt. **Wollen Sie irgendwann einmal als die neuen Otto**



Am Alten AKH entsteht die erste Station im neuen Design – drei weitere sind schon fix

Foto: YF Architekten & Franz Architekten

hinterlassen. Flippt man da nicht aus?

Markus Bösch: Wir geben der Stadt an zentraler Stelle sicher

Erwin Stättner: Die unterschiedlich breiten Bögen haben auch einen ganz praktischen Nutzen. Eine U-Bahn-

Markus Bösch: Eine U-Bahn-Station ist ein Hochhaus in die Erde gesteckt mit all seinen Auflagen. Viele der Räume

„Wir bauen ein Hochhaus unter der Erde“

Wagner gelten?

Erwin Stättner: Selbstverständlich wäre das schön. So ehrlich und selbstbewusst muss man schon sein. Die U-Bahn-Stationen prägen ja auch das Stadtbild von Wien. Es ist noch ein langer Weg. **Markus Bösch:** Den Anspruch stelle ich nicht. Wir werden sehen wohin uns die Reise führt. Wir haben jetzt einmal den Wettbewerb gewonnen. Aber natürlich ist es eine große Chance, aber für einen Vergleich mit Otto Wagner bin ich noch zu jung.

Sie werden als Architekten schon in jungen Jahren in Wien einen Fußabdruck

ein markantes Auftreten. Wir sind bei diesem Projekt aber nicht alleine. Wir arbeiten eng mit den Experten der Stadt und den Wiener Linien zusammen. Insofern ist es gewissermaßen eine Gemeinschaftsarbeit. **Was können Sie zu Ihrem Entwurf sagen?** **Markus Bösch:** Wir wollten das Abbremsen und Beschleunigen darstellen. Die unterschiedlichen Intervalle der Balken sollen das stilisieren. Es dominiert eine klare Funktionalität. Die Station soll klar als Eingang erkennbar sein. Viel Glas und schmale Bögen definieren den Zugang. Generell soll es aber keine dunklen Ecken geben.

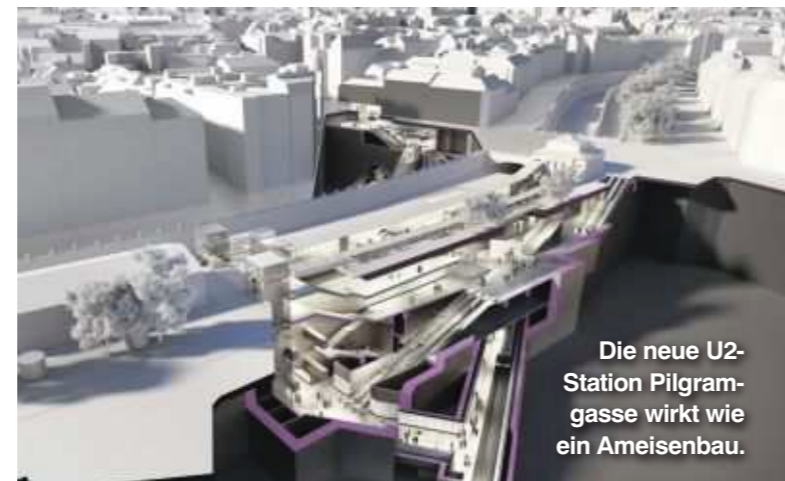
Station hat viele Nebenräume. Sei es für Geräte zum Schneeschaukeln oder für den Fahrkartenselbstbedienung. Die können in den breiteren Intervallen untergebracht werden. **Es ist die erste U-Bahnstation, die Sie entworfen haben. Vor welchen Herausforderungen steht man da?** **Erwin Stättner:** Was wir bei unserem ersten Entwurf berücksichtigen mussten, war nur ein Bruchteil dessen, was jetzt in der Planung einfließt. Hier kommen die Experten der Wiener Linien zum Zug. Ihr Know-how bezüglich Themen wie Robustheit, Materialien, Wartung oder Pflege fließen jetzt ein.

einer U-Bahn-Station sieht man als Fahrgast nicht. Das sind gewaltige Herausforderungen. Es hilft, wenn man viel U-Bahn fährt. Dann kann man den Bestand gut analysieren. **Wofür soll die U5 einmal stehen?** **Erwin Stättner:** Wir würden uns freuen, wenn unser Entwurf von den Fahrgästen einfach angenommen wird. Die Stationen sollen als spannend wahrgenommen werden, aber nicht so, dass man permanent darüber reden müsste. Im Unterbewusstsein soll bei den Menschen hängen bleiben: „Ah, das ist die U-Bahn von Wien!“ ■



Die neuen U5-Stationen haben erstmals geschlossene Gleise

Foto: YF Architekten & Franz Architekten



Die neue U2-Station Pilgramgasse wirkt wie ein Ameisenbau.

Foto: Arch Mossburger / In Datenquelle: data.wien.gv.at



Fotos: Christian A. Pichler

Pionier-Projekte für Wien

Die Mobilität in den Städten von morgen wird anders aussehen als noch heute. Wien will bei der Entwicklung vorne dabei sein. Mehrere Projekte leisten hier Pionierarbeit.

Ohne Fahrer

Autonomer Bus

Autonomes Fahren ist ein Megatrend, der das Potenzial hat, Städte nachhaltig zu verändern. Wien will dabei ganz vorne mitspielen. Im kommenden Jahr nimmt daher der erste autonome Bus in der Seestadt Aspern seinen Dienst auf. Im Projekt auto.Bus Seestadt arbeiten die Wiener Linien, das AIT Austrian Institute of Technology, das KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit), der TÜV AUSTRIA sowie die SIEMENS AG Österreich und

der französische Bushersteller NAVYA gemeinsam an der technologischen und rechtlichen Weiterentwicklung von autonomen Kleinbussen. Ziel ist die nachhaltige Erhöhung der Effizienz und der Betriebssicherheit autonomer Fahrzeuge, um letztlich eine Buslinie in der Seestadt unter realen Bedingungen betreiben zu können – mit Haltestellen, Fahrplan und echten Fahrgästen. Unterwegs sein soll auf dieser



Der Navya könnte schon 2018 seine Runden ziehen.

Foto: P. Salom

ersten vollautomatischen Buslinie der Kleinbus NAVYA ARMA. Er bietet Platz für bis zu elf Fahrgäste, wird von einem Elektromotor angetrieben und ist schon heute auf verschiede-

nen Teststrecken unterwegs. Derzeit wird die Technik weiterentwickelt, damit sich der Bus und andere Verkehrsteilnehmer untereinander verständigen können. ■

Neue Bim

Flexity fährt ab 2018

Die neuen Straßenbahnen mit dem Namen Flexity sollen ab 2018 die letzten Hochflurgarnituren ersetzen. Bevor Fahrgäste die erste Straßenbahn nutzen können, werden ab Anfang 2018 umfangreiche Tests durchgeführt. Insgesamt umfasst der Auftrag bis zu 156 neue Straßenbahnen, jedenfalls aber 119 Züge. Der Innenraum der neuen Straßenbahn ist flexibel gestaltet. Neu sind breitere Mutter-Kind-Sitze, ein zusätzlicher Roll-

stuhlplatz und offen gestaltete Mehrzweckbereiche. Die neue Straßenbahn bietet mit einer Länge von 34 Metern Platz für bis zu 211 Fahrgäste. Die offen gestalteten Bereiche ermöglichen ein rasches Ein- und Aussteigen. Damit verkürzt sich der Aufenthalt in den Haltestellen. Mit einer Einstiegshöhe von 215 Millimetern wird Wien auch in Zukunft die weltweit niedrigste Einstiegshöhe bei Straßenbahnen bieten. Gebaut werden sie übrigens in Wien. ■

Ab kommendem Jahr wird man die Flexity in Wien erleben.

Foto: Bombardier

Modernes eBike

Rad mit Renntechnik

Ein Wiener Start-up Vello Bike sorgt mit seiner einzigartigen Innovation für Schlagzeilen: Ein Elektro-Faltrad, das sich zu hundert Prozent allein durchs Treten aufladen lässt. Es klingt fast wie ein Perpetuum Mobile, aber dank dem einzigartigen Rückgewinnungssystem, auch bekannt als K.E.R.S (Kinetic Energy Recovery System) kommt es dem recht nahe. Dieses System wird üblicherweise in der Autoindustrie für Rennwagen verwen-

det. Mithilfe von vier elektronischen Sensoren kommt der Energiezufluss optimal zum Einsatz, und zwar nur, wenn man es braucht. Beim Bergauffahren wird die Tretunterstützung eingeschaltet, beim Bergabfahren wird die gewonnene Energie wieder in das Elektrosystem eingespeist. Die Kombination von einem leichten (ab 10,9 kg) und extrem klein faltbaren Rad mit diesem einzig-

Das Vello Bike lässt sich extrem klein falten und leicht transportieren.



Foto: Vello

artigen Elektroantrieb, durch den man unlimitiert Tretunterstützung erhält, macht es zum ultimativen Fortbewegungsmittel für die Stadt. Über Crowdfunding wurde die

Entwicklung finanziert. Derzeit läuft die Produktion auf Hochtouren. Die Räder mit und ohne Elektroantrieb sollen in den kommenden Wochen ausgeliefert werden. ■

Nahversorger

E-Lastenrad in der Josefstadt

Die Post bringt allen was – und in der Josefstadt sogar mit einem elektrischen Lastenrad. Mitte November fiel der Startschuss für das Pilotprojekt „die Josefstadt bringt's“ – einer Kooperation der Bezirksvorstehung, der Österreichischen Post und drei Einkaufsstraßenvereinen. Im Rahmen der Aktion können Bewohner ihre Einkäufe aus



Foto: Österreichische Post

Einkäufe bei lokalen Händlern können noch bis 13. Jänner mit dem E-Lastenrad zugestellt werden.

im Bezirk ansässigen Geschäften, am selben Tag, kostenfrei nach Hause zustellen lassen. Die Zustellung erfolgt umweltfreundlich per E-Lastenrad. Das Projekt ist derzeit bis 13.

Jänner befristet. Beteiligt sind die Kaufleute der IG Kaufleute Alser Straße, der IG Kaufleute Josefstadt und der IG Kaufleute Lerchenfelder Straße. Einkäufe müssen bis 15.30 Uhr er-

ledigt werden, damit die Lieferung noch am selben Tag zwischen 18 und 21 Uhr erfolgen kann. Ist das Projekt ein Erfolg, könnte es in anderen Bezirken wiederholt werden. ■



Die Stadt wird smart

Die Smart City Wien hat es sich zum Ziel gesetzt, die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts erfolgreich zu meistern. So könnte die Mobilität von Morgen aussehen.

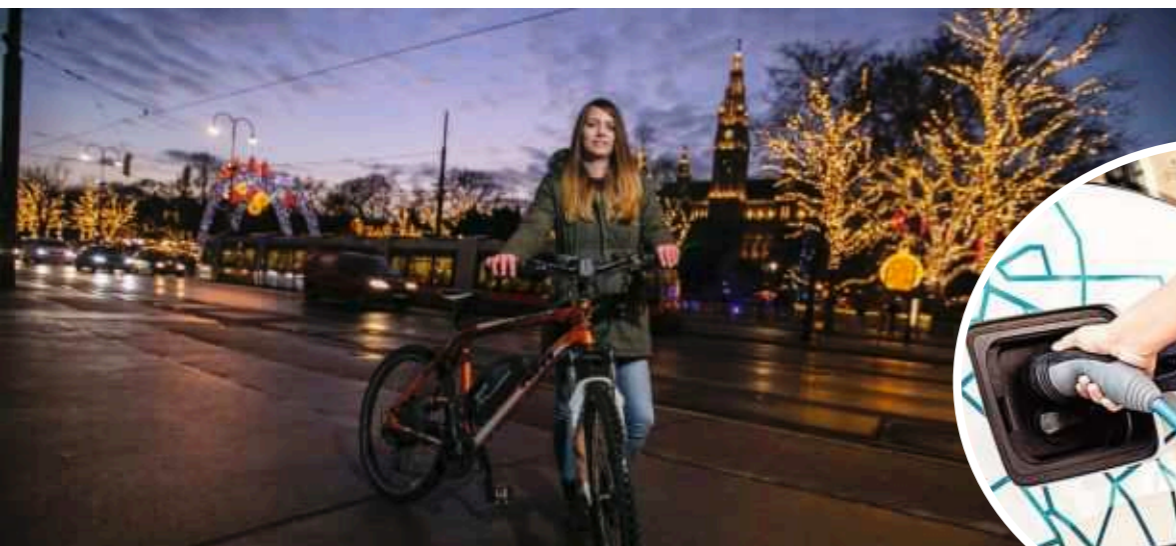
Wien muss sich nicht nur im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel auf die Herausforderungen der Zukunft einstellen. Auch der Individualverkehr steht vor einem Umbruch. Eines der Schlagwörter in

diesem Bereich ist die Elektromobilität. Die fängt im persönlichen Lebensumfeld sicher bei E-Bikes, Elektroscooter oder Hoverboards an, erstreckt sich über moderne Carsharing-Modelle bis hin zum eigenen Elektroauto. Für alle diese Bege-

henheiten braucht eine moderne Stadt eine durchdachte Strategie. Die Stadt Wien bringt die Mobilität der Zukunft im Rahmen des Smart City-Konzepts auf Schiene. Wien wächst, und damit wächst auch die Gesamtzahl der ge-

tätigten Wege. Im Bereich der Mobilität wird auf Suffizienz, die Frage nach dem rechten Maß ebenso wie auf Effizienz Wert gelegt. Das geschieht mit einer langfristigen und ganzheitlichen Strategie, die das Ziel hat, die beste Lebensqualität für

DriveNow hat 20 Elektroautos in Wien im Einsatz und stellt damit derzeit die größte Flotte. Andere Anbieter wie Car2go wollen nachziehen.



Fotos: Bubu Dujmic Photography, Green Mobility, DriveNow, BMW, Stadtauto, Fotolia



Stadtauto betreibt in Wien derzeit 15, ab Frühjahr 70 Hybrid- bzw. Elektro-Autos.

Carsharing in Wien

- Über 200.000 Wiener nutzen bereits Carsharing-Autos.
- 44 Millionen Pkw-Kilometer werden durch die Teilzeitnutzung von Autos in Wien jährlich eingespart, das entspricht 7000 Tonnen CO₂.
- Das Laden funktioniert beim standortbasierten Anbieter Stadtauto an den Abhol- und Rückgabe-Stellen. Beim Free-Floating-Modell von DriveNow mit fixem Geschäftsgebiet übernimmt ein Team des Anbieters das Laden, der Kunde kann an Ladesäulen von Smatrics kostenlos laden, erhält dafür 20 Bonusminuten.

alle Wienerinnen und Wiener zu garantieren und dabei Ressourcen durch umfassende Innovationen zu schonen. Das Leitziel 2050 der Smart City Wien ist daher: beste Lebensqualität für alle Wiener bei größtmöglicher Ressourcenschonung. Das gelingt mit umfassenden Innovationen.

Die Aufgaben für die kommenden Jahre:

■ Stärkung der CO₂-freien Modi (Fuß- und Radverkehr) und Halten des hohen Anteils des öffentlichen Verkehrs sowie Senkung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) auf 20 Prozent bis 2025, 15 Prozent bis 2030 und auf deutlich unter 15 Prozent bis 2050.

■ Bis 2030 soll ein größtmöglicher Anteil des MIV auf den öffentlichen Verkehr und nicht motorisierte Verkehrsarten verlagert werden oder mit neuen Antriebstechnologien (wie Elektromobilität) erfolgen.

■ Bis 2050 soll der gesamte motorisierte Individualverkehr innerhalb der Stadtgrenzen ohne konventionelle Antriebstechnologien erfolgen.

■ Wirtschaftsverkehre mit Quelle und Ziel innerhalb des Stadtgebietes sollen bis 2030 weitgehend CO₂-frei abgewickelt werden.

■ Senkung des Energieverbrauchs des Stadtgrenzen überschreitenden Personverkehrs um 10 Prozent bis zum Jahr 2030.

Zwei Projekte, die für diese

neue Form der Mobilität stehen sind zum Beispiel das Konzept „E-Taxi“ und die Ladestations-Offensive der Wien Energie. Ersteres hat es sich zur Aufgabe gemacht, mittelfristig 250 Elektro-Taxis auf den Wiener Straßen zu etablieren.

Die Elektromobilität steht und fällt in der Donaumetropole mit dem Ausbau des Ladestationsnetzes. Denn vollelektrifizierte Autos oder Plug-in-Varianten haben es in der Stadt

schwer. In der Wohnung lassen sich die Fahrzeuge nicht aufladen. Gibt es keine Möglichkeit am Arbeitsplatz oder in einer nahegelegenen Tiefgarage, ist die Umstiegshürde sehr hoch. Wien will jetzt mit einer Ladestations-Offensive gegensteuern. Konkret: Bis Ende 2020 werden von Ausschreibungssieger Wien Energie 500 neue E-Ladestellen errichtet. 15 bis 20 Millionen Euro lässt sich die Stadt die Errichtung kosten. ■



Bürgerbeteiligung als Bestseller

500 neue Ladestationen entstehen bis zum Jahr 2020. In einer ersten Welle sind in jedem Bezirk fünf neue Standorte geplant. Für die Finanzierung wurde ein eigenes Bürgerbeteiligungskonzept ausgearbeitet. In Form von Gutscheinen konnten sich die Bürger daran beteiligen und

bekamen so eine Dividende. 2.500 waren zu haben. Die waren nach nur vier Tagen bereits restlos ausverkauft. 125.000 Euro haben die Wiener somit in wenigen Tagen in die Elektromobilität Wiens gepumpt. Das hat selbst Experten überrascht. Auch eine zweite Auflage ist mittlerweile vergriffen.



Neue Kommunikationsformen sind unweigerlich mit dem Prinzip Carsharing verbunden. Freie Autos, Ladestationen oder weitere Informationen bekommt man praktisch direkt aufs Smartphone.



Bildungscampus Attemsgasse

In modernen Schulen können sich Kinder besser entfalten.



Bildungscampus Berresgasse



„Campus plus“ umgesetzt. Neben den Klassen und Gruppenräumen sind auch Sonderpädagogik-Klassen und basale Klassen samt Therapiebereich für Kinder mit Behinderungen, eine Dreifachturnhalle und ein Gymnastiksaal vorgesehen. Multifunktionale Arbeitsbereiche tragen dazu bei, dass sich die Vernetzung von Kindergarten, Schule und Freizeit einfach umsetzen lässt.

Weiter ausgebaut wird schließlich auch das „Wiener Bildungsgrätzl“: Im Mittelpunkt stehen dabei Kooperationen von Schulen und Lerneinrichtungen, aber auch von Vereinen, Initiativen und Einrichtungen in unmittelbarer Umgebung. Einbezogen werden können Kindergärten, verschiedenste Schulformen, Freizeiteinrichtungen, Jugendtreffs, Volkshochschulen, Musik-

schulen, Büchereien und vieles mehr. Den Anfang machte das „Bildungsgrätzl Schönbrunn“ in Rudolfsheim-Fünfhaus. Im Entstehen sind drei weitere Bildungsgrätzl in der Spielmannsgasse in Wien-Brigittenau, in der Josefstadt im Bereich der Pfeilgasse und in der Leopoldstadt das Bildungsgrätzl „Leo-Mitte“. ■

Top-Chancen für jedes Kind

Zügiges Tempo bei Erweiterung und Neubau modernster Bildungseinrichtungen

Der Ausbau der Schulen in Wien bleibt weiterhin ein wichtiger Schwerpunkt für die Stadt: Im September 2017 konnten sich Wiener Mädchen und Buben über insgesamt drei nagelneue Schulen (Bildungscampus Attemsgasse, neue Mittelschule Quellenstraße, Volksschule Gassgasse) freuen.

Der Bildungscampus Attemsgasse, der Ende September ganz offiziell eingeweiht wurde, bietet rund 800 Kindern von 0 bis 10 Jahren Platz. In nur zwei Jahren Bauzeit wurden hier eine 17-klassige Ganztagsvolksschule und ein 12-gruppiger Kindergarten unter einem Dach errichtet. Das Besondere an diesem mittlerweile sechsten Wiener Campus: Er ist ein sogenannter „Campus plus“, eine Weiterentwicklung des bisherigen Campus-Modells. Das heißt, dass hier jeweils vier Schulklassen und zwei Kindergartengruppen auf einer Ebene miteinander den Tag verbringen und auch gemeinsam an Projekten arbeiten können.

Eine weitere neue Schule ist in der Quellenstraße in Wien-Favoriten entstanden: Nach einer Rekordbauzeit von nur neun Monaten bietet die neue Mittelschule insgesamt zehn Klassen Platz. Die Stadt hat hier rund 16 Mio. Euro investiert. Einen neuen Schulstandort gibt es auch im 15. Bezirk: In der Gassgasse 6 sind neue gemeinsame Schulräume der „Lerngemeinschaft 15“ – also der Volksschule Friedrichsplatz und der Mittelschule Selzer-gasse – entstanden. Darüber hinaus wurden in den letzten Monaten Schulen in ganz Wien um insgesamt 63 Klassen erweitert: So zum Beispiel im 3. Bezirk die Neue Mit-

telschule in der Dietrichgasse, die einen neuen Zubau mit sieben neuen Klassen und wichtigen Nebenräumen bekommen hat. Das Dach steht zudem als Freifläche zur Verfügung. Weiters wurde in Liesing die Volksschule Draschestraße 96 um drei zusätzliche Räume in modularer Holzbauweise erweitert. Doch auch an den Schulsanierungen wurde intensiv weiter gearbeitet: Im Rahmen des Schulsanierungspaketes werden heuer insgesamt weitere 50 Schulgebäudestandorte fertig saniert. Ein Beispiel für eine umfassende Sanierung ist die Schule Afritschgasse 56 in Wien-Donaustadt, wo nun mit der Fertigstellung der Außen-

anlagen, einer neuen Rampe, ein Sanierungsprojekt von über 7,7 Mio. Euro abgeschlossen wird. Komplett fertig saniert wurde auch die Volksschule in der Huglgasse in Rudolfsheim-Fünfhaus.

Doch auch im kommenden Jahr setzt Wien auf topmoderne neue Schulräume: Im nächsten Jahr investiert die Stadt in Neubau, Erweiterung und Sanierungen der Wiener Pflichtschulen rund 120 Mio. Euro. In der Bau- bzw. Planungsphase sind derzeit auch fünf weitere Campus-Standorte – in der Berresgasse, am Nordbahnhof, der Campus Aron Meczer in Wien Landstraße, der Campus Aspern Nord und der Campus Atzgersdorf. Bereits erfolgt ist dabei der Spatenstich für den neuen Bildungscampus in der Berresgasse in Wien-Donaustadt: Auch hier wird ein sogenannter

Bildungsgrätzl Spielmannsgasse



Hier entsteht ein neues Bildungsgrätzl für Kindergarten, Schule und Freizeit.



Mitten im Grünen: Der Kindergarten in der Pötzleinsdorfer Straße besticht mit Nähe zur Natur.

Viel Spaß im Kindergarten

Wien bietet insgesamt 86.200 Plätze für Mädchen und Buben vor Schulbeginn an: Für Kinder von 1 bis 3 Jahren liegt der Versorgungsgrad bei mehr als 71 Prozent.

Insgesamt stehen derzeit rund 86.200 öffentliche und private Kindergartenplätze für Kinder von 0 bis 6 Jahren zur Verfügung, davon 27.400

Plätze für 0- bis 3-Jährige. Weiters gibt es über 18.500 Hortplätze. Der Versorgungsgrad für 0- bis 3-Jährige liegt bei über 47 Prozent, bei 1- bis

3-Jährigen bei über 71 Prozent. Weil Wien wächst, wird das Angebot an Plätzen laufend ausgebaut – allein im aktuellen

Kindergartenjahr 2017/18 werden rund 2.000 zusätzliche Plätze geschaffen. Neue Plätze gibt es beispielsweise am Bildungscampus Attemsgasse, wo Anfang September ein neuer Kindergarten mit zwölf Gruppen seinen Betrieb aufgenommen hat oder auch im Kindergarten in der Pötzleinsdorfer Straße 230 in Wien-Währing, der bereits mit neuen Räumen teileröffnet werden konnte. Bis zum Sommer 2018 wird das dritte (alte) Gebäude durch einen Neubau ersetzt. Nach der Fertigstellung wird der Kindergarten Platz für dreizehn Gruppen, insgesamt 270 Kinder, bieten.

Ende November feiert ein weiterer Standort ein großes Eröffnungsfest: Der MA10-Kindergarten in der Hetzendorfer



Wiens Kindergarten- und Hortplätze befinden sich auf hohem Niveau.



Passend für jede Jahreszeit: Die Freude über selbst gebastelte Geschenke ist immer groß

Straße 57 in Wien-Meidling wurde generalsaniert und bietet nun Platz für rund 110 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren. Auch eine Besonderheit konnte hier erhalten werden: An den Fassadenwänden des generalsanierten und denkmalgeschützten Gebäudes finden sich Reliefs mit Märchendargestaltungen. Auch in der Gaullachergasse in Wien Ottakring und in der Ada Christen-Gasse in Wien-Favoriten wurden bestehende Standorte renoviert und neu errichtet sowie erweitert: In der Ada-Christen-Gasse stehen rund 100 Plätze für Kinder bis zu 10 Jahren (Hort) zur Verfügung, der Standort in der Gaullachergasse bietet ebenfalls über 100 Plätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren.

Darüber hinaus schaffen private Träger viele neue Kindergartenplätze: So zum Beispiel die St. Nikolausstiftung, die allein im Jahr 2017 insgesamt 155 neue Plätze geschaffen hat. So wurden unter anderem die Pfarrkindergärten in Essling und Leopoldau umgebaut, renoviert und teilweise erweitert. In Favoriten hat ein neuer Standort in der Pernerstorfergasse 67, der „Kindergarten Klara von Assisi“, mit 60 neuen Plätzen eröffnet. Die St. Nikolausstiftung betreibt derzeit 85

Standorte in ganz Wien, bildet und betreut rund 6100 Kinder mit ca. 1050 MitarbeiterInnen. Neues gibt es aber auch bei den „Kindern in Wien“ (KIWI): Hier entstehen neue 700 Plätze, so zum Beispiel im 12. Bezirk, Altmannsdorfer Straße 104. Auch die Wiener Kinderfreunde erweitern im neuen Kindergartenjahr ihr Angebot, so zum Beispiel mit einem neuen Standort in der Carlberggasse

95 in Wien-Liesing. Das Haus mit sieben Gruppen für 140 Kinder bietet unter anderem einen großen Garten und wurde Anfang Oktober mit einem Fest eröffnet. Die Schaffung neuer Standorte in ganz Wien wird auch von der Stadt finanziell unterstützt. Der laufende Ausbau des Angebotes macht Wien auch in der kürzlich veröffentlichten



Das richtige Hantieren mit der Schere will gelernt sein. Doch es klappt schon früh.

Kindertagesheimstatistik zum Spitzenreiter in ganz Österreich: Wien hat nicht nur die meisten Kinderbetreuungsplätze, sondern auch die längsten Öffnungszeiten und die wenigsten Schließtage von allen Bundesländern. Mit durchschnittlich 4,4 Schließtagen pro Jahr stehen Wiener Eltern die Betreuungseinrichtungen auch in Ferienzeiten zur Verfügung.

Wien wird aber auch im kommenden Jahr 2018 massiv in Wiener Kindergärten investieren: Das Budget dafür wird im kommenden Jahr 2018 rund 850 Mio. Euro umfassen. Aus diesen Mitteln wird nicht nur der Betrieb der städtischen Kindergärten finanziert, sondern auch jeder private Platz mit bis zu 580 Euro pro Monat gefördert. Weil der Besuch der Bildungseinrichtung Kindergarten für Wiener Familien auch weiterhin keine finanzielle Belastung darstellen darf! ■



Chancen und Perspektiven für viele Junge. Das College schlägt eine Brücke zwischen den mitgebrachten Vorkenntnissen der Jugendlichen und dem österreichischen Bildungsweg.

Fotos: Votova

Jugendcollege ist einzigartig: 1000 Chancen für 1000 Junge

Wien. „1.000 Chancen für 1.000 Jugendliche“: Mit diesem Ziel wurde im Sommer 2016 „StartWien – Das Jugendcollege“ ins Leben gerufen. An zwei Standorten mit je 500 Plätzen werden nicht mehr schulpflichtige Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 21 Jahren in einem modularen System für den Einstieg in eine weiterführende Schule oder berufliche Ausbildung vorbereitet. Seit dem Start haben bereits 1.268 Jugendliche das Bildungs- und Beratungsangebot des Jugendcolleges genutzt.

zeugt, dass das Jugendcollege die Jugendlichen unterstützt, bald auf eigenen Beinen zu stehen.

Das Schließen der Lücke zwischen Schulpflicht und Arbeitsmarktmaßnahme ist ein Beitrag zur raschen Integration von Flüchtlingen.

153 Jugendliche konnten bereits in ein Arbeitsverhältnis, eine weiterführende Ausbildung oder Lehrstelle vermittelt werden.

Mehrere Jugendliche konnten zum Beispiel durch eine Kooperation im Lebensmittelhandel eine Lehre beginnen. Unter den erfolgreich Vermittelten sind auch Bäckerlehrlinge, Bürokaufmannlehrlinge und Personen, die eine Kranken- und Gesundheitspflegeausbildung beginnen.

Bildungsangebote für Jugendliche im StartWien – Das Jugendcollege

Das Kursangebot im „StartWien – Das Jugendcollege“ umfasst die Kernmodule Basisbildung (Mathematik, Englisch, Informations- und Kommunikationstechnologien) und Deutschmodule. Darüber hinaus gibt es Spezialmodule (z. B. Natur, Gesundheit und Soziales, kritische Partizipation, Peer-Dolmetsch und Werkstätte),

die je nach Stufe, Vorkenntnissen und schulischen bzw. beruflichen Bildungszielen kombiniert werden. Modulbegleitende Angebote, wie sozialintegrative Aktivitäten, Bildungs- und Berufsberatung sowie Unterstützungsangebote runden das Angebot ab. Alle 8 Wochen wechselt der Stundenplan der Teilnehmer und ermöglicht somit eine höhere Flexibilität. Bildungsprojekt finanziert durch Mittel der Stadt Wien, des AMS und des Europäischen Sozialfonds ■



Das Jugendcollege ist eines der Aushängeschilder gelungener Integration in der Bundeshauptstadt.



130 Jahre Volkshochschulen: Bildung für alle Wiener

Mit einem riesigen Angebot an Kursen sind die Wiener VHS die größte deutschsprachige Einrichtung für die Bildung der Erwachsenen.

Seit dem ersten Tag setzt sich die Volksbildungsbewegung für einen demokratischen Zugang zu Wissen und Bildung ein und leistet damit nicht nur einen bedeutenden Beitrag zum lebenslangen Lernen, sondern legt auch Meilensteine für Chancengleichheit in der Stadt.

Die Aufgabe der Wiener Volkshochschulen ist es, allen Menschen einen offenen Zugang zu Bildungsprozessen, Qualifizierung aber auch zu Information, Beratung und Orientierung zu bieten. Dabei nimmt die VHS in enger Kooperation mit anderen Einrichtungen der Stadt ebenso wie mit Unternehmen und NGOs eine wichtige Drehscheibe- und Vernetzungsfunktion ein – immer mit dem Ziel, Bildung allen Menschen zugänglich zu machen und sie darin zu unterstützen, ihre Situation aus



eigener Kraft zu verbessern.

Als elementarer Motor für das gute Miteinander und eine

breite Chancengleichheit durch Bildung werden die Wiener Volkshochschulen laut der dafür Verantwortlichen auch in Zukunft maßgeblich dazu beitragen, Wien als Stadt der wissenden Vielfalt und des vielfältigen Wissens zu stärken

Mehr als 20.000 Kurse und Veranstaltungen

Mit 34 VHS-Standorten und 11 spezialisierten Einrichtungen sind die Wiener Volkshochschulen flächendeckend in ganz Wien vertreten. Nicht zu vergessen, dass es sich um preiswerte Wissensvermittlung handelt.

Das Angebot reicht von Kursen, Workshops, Seminaren und Lehrgängen über Beratung und Lernhilfe bis hin zu Vorträgen und Führungen – in den unterschiedlichsten The-

mengebieten und verschiedensten Bereichen: Gesundheit und Bewegung, Kunst und Kultur, Politik und Gesellschaft, Computer und Multimedia, Wirtschaft und Persönlichkeit, Kinder und Sprachen, Basisbildung und Bildungsabschlüsse sind die großen Themen. Aber auch kostenlose Nachhilfe für Schüler gehört dazu. Zu den spezialisierten Einrichtungen gehören das Planetarium der Stadt Wien, das DRZ Demontage- und Recyclingzentrum, das Film und Medien Zentrum Margareten oder die Umweltberatung Wien.

Digitalisierung in der Bildungsarbeit

Um noch mehr Menschen zu erreichen, setzen die Wiener VHS in allen Fachbereichen der Bildungsarbeit verstärkt auf digitale Instrumente. ■



Egal, ob Kunst, Sprachen oder Multimedia, das Angebot der VHS deckte viele große Themenbereiche ab.

Fotos: August Lechner

Neue Räume für Schulen in Mariahilf, Liesing und Floridsdorf

47 Mio Euro im Bildungsausschuss auf der Tagesordnung.

Im kommenden Wiener Bildungsausschuss steht die Erweiterung von drei Schulen in Mariahilf, Liesing und Floridsdorf auf der Tagesordnung. Insgesamt werden in der Mittelgasse, in der Korbgrasse und in der Jochbergengasse in den nächsten Monaten 47 Millionen Euro in Erweiterungen investiert und damit 42 neue Klassen geschaffen.

Auch diese Projekte sollen rasch umgesetzt werden. Möglich wird dies durch eine Modulbauweise mit hohem Vorfertigungsgrad in Kombination mit Stahlbetonbauweise.

Mariahilf: Volksschule mit ganztägiger Betreuung in der Mittelgasse

So soll die Volksschule Mittelgasse 24 um neun Klassenräume, einen technischen Werkraum, eine Bibliothek, einen Turnsaal samt Nebenräu-

men, eine Ausgabeküche samt Speisesaal, eine Freizeitklasse, die bei Bedarf zu einer Verwaltung inklusive Direktion und Büro der Freizeitleitung umfunktioniert werden kann, sowie die erforderlichen Sanitär- und Garderobebereiche erweitert werden.

Ermöglicht wird die rasche Erweiterung durch ein modulares Bausystem, mit dem höchste bauliche Qualität in kurzer Zeit geschaffen werden kann. Der Zubau soll im Jänner 2019 fertig gestellt und in Betrieb genommen werden. Durch die geplante Schulerweiterung der Volksschule Mittelgasse kann innerstädtisch dringend benötigter Schulraum im dicht verbauten Gebiet geschaffen werden.

Die neuen Räume machen es zum Wohle der Mädchen und Buben möglich, dass an diesem Standort ein innovatives



Die Volksschüler in der Korbgrasse haben Grund zur Freude

pädagogisches Konzept umgesetzt wird.

„Mariahilf wächst, weil auch immer mehr Kinder im 6. Bezirk geboren werden. Wir nehmen daher heute schon die Verantwortung für unsere Kinder wahr, um in der Zukunft ausreichend Pflichtschulplätze anbieten zu können. Mit dem Zubau bekommt Mariahilf einen weiteren modernen, qualitativ hochwertigen Schulstandort“, freuen sich die Bezirkspolitiker.

Floridsdorf: Neue Räume für Schulen Jochbergengasse

In der Jochbergengasse 1 in Wien-Floridsdorf wird die Volksschule wiederum um neun Räume für Klassen- und Hortnutzung, zwei Zusatzräume für Integration, eine Küche inklusive aller Nebenräume, einen Turnsaal mit Nebenräumen sowie Garderoben- und Sanitärebereiche erweitert.

Die am gleichen Standort untergebrachte neue Mittelschule wird nun um zwölf neue Klassen und Werkstätten, eine Bibliothek, Verwaltungsräume, EDV-Säle und einen Dienstleistungsraum erweitert: Hier wird

künftig die polytechnische Schule Dr.-Albert-Geßmann-Gasse untergebracht und gemeinsam mit der neuen Mittelschule das „Schulzentrum Jochbergengasse“ entstehen.

Liesing: Offene Volksschule Korbgrasse

In der Korbgrasse 1 wird die bestehende Volksschule um acht Klassenräume, zwei Freizeitklassen, vier Zusatzräume für Integration, einen Gymnastiksaal, eine Zentralgarderobe, eine Ausgabeküche und einen Speisesaal sowie die erforderlichen Sanitärebereiche erweitert. Im bestehenden Gebäude wird für die Schülerinnen und Schüler eine Bibliothek geschaffen. Den PädagogInnen wird ebenfalls ein zusätzlicher Aufenthaltsraum zur Verfügung stehen.

„Kinder sind unsere Zukunft! Umso wichtiger ist es, ihnen die bestmögliche Bildung und Betreuung zu ermöglichen. Mit diesem Zubau wird nun auch die Schulversorgung für die 6- bis 10-Jährigen im Zentrum Liesings langfristig sichergestellt“, betont Bezirksvorsteher Gerald Bischof. ■

Der Standort in der Hetzendorfer Straße blickt auf mehr als ein Jahrhundert Bildung für die Kleinsten zurück.



Seit 1913 werden hier die jüngsten Wiener auf die Schule vorbereitet.

Meidling: Kindergarten mit langer Geschichte erstrahlt in neuem Glanz

Er ist einer der ältesten Kindergärten Wiens und kann auf eine lange Geschichte zurückblicken: Der städtische Kindergarten in der Hetzendorfer Straße 57. Nach umfassender Sanierung und Erweiterung fand heute die feierliche Wiedereröffnung mit

Bezirksvorsteherin Gabriele Votava statt. Der im Zuge der Sanierung erweiterte Kindergarten bietet in insgesamt sechs Gruppen Platz für bis zu 130 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren.

Bereits seit Errichtung des Gebäudes im Jahr 1913 befindet

sich an diesem Standort ein Kindergarten. Das mittlerweile denkmalgeschützte Gebäude wurde durch die Generalsanierung zu einer modernen Bildungseinrichtung. Das Besondere an diesem Standort sind die erhaltenen Reliefs mit Märchendarstellungen an der Außenfassade. Der Innenbereich mit seinen hohen Räumen, den vielen Erkern und Vorsprüngen bietet den Kindern ausreichend Platz zum Entdecken und Forschen. Der Bezirk hat aus seinen Mitteln insgesamt 2,3 Mio Euro in die Sanierung investiert.

„Kinder sind unsere Zukunft. Als Bezirksvorsteherin freue ich mich sehr, dass es uns an diesem Standort gelungen ist, gleichzeitig den hohen Anforderungen des Denkmalschutzes und jenen an eine moderne, kinderfreundliche Umgebung gerecht zu werden“, betont Bezirksvorsteherin Gabriele Votava. „Damit ist für bestmögliche Rahmenbedingungen gesorgt, damit Kinder und PädagogInnen aus jedem einzelnen Tag ein freudvolles und spannendes Erlebnis machen können.“

Wien wächst stetig. Deshalb setzt die Stadt Wien neben dem intensiven Ausbauprogramm auf Sanierungen und Erweiterungen von bestehenden Standorten. An diesem Standort wurde Geschichte mit Moderne kombiniert und so zu einem einzigartigen Erlebnisraum für die Mädchen und Buben.

„Nicht nur der Standort blickt auf eine lange Geschichte zurück, auch die qualitätsvolle elementare Bildungsarbeit findet seit über 100 Jahren an den mittlerweile rund 350 Standorten der MA 10 statt, an denen wir 28.400 Kinder betreuen“, erklärt die Abteilungsleiterin der MA 10, Daniela Cochlár. ■



Kindergarten macht ganz einfach jeden Tag viel Spaß.

Die Volksschule Mittelgasse wird um neun Klassen aufgestockt



#sicherheit



Einer für alle, alle für Wien!

Foto: martinwimmer

Österreichs Bundeshauptstadt gilt seit Jahren als eine der sichersten Städte der Welt. Dank ihrer kompetenten und effektiven Behörden und Einsatzorganisationen.

Die Stadt mit der höchsten Lebensqualität weltweit – zum nun bereits achten Mal in Folge hat Wien den begehrten Titel in diesem Jahr bekannterweise nach Österreich geholt. Und: Erstmals floss bei der internationalen Vergleichsstudie durch das Beratungsunterneh-

men Mercer auch das Kriterium „persönliche Sicherheit“ in die Beurteilung mit ein. Laut den Studienautoren auch ein ausschlaggebender Grund für das großartige Ergebnis der österreichischen Bundeshauptstadt. Ein Erfolg, der zum einen den rund um die Uhr im Einsatz befindlichen Blaulicht-

Organisationen und ihren Tausenden Mitarbeitern zu verdanken ist. Zum anderen hat aber auch die Stadt mit ihren Service-Leistungen für ihre Bürger einen großen Anteil an der allgemeinen Sicherheits-Gefühlslage. Sämtliche Anliegen der Bevölkerung, die nicht in den Auf-

gabebereich der Blaulicht-Organisationen fallen, können bei der am Anfang des Jahres neu ins Leben gerufenen „Gruppe Sofortmaßnahmen und Stadtservice Wien“ vorgebracht werden – eine effektive Verschmelzung des altbewährten Bürgerdienstes und der „Gruppe Sofortmaßnahmen“. ■



Foto: Christian A. Pichler



„Sind die erste Anlaufstelle für Hilfesuchende“

Der altbewährte Bürgerdienst und die „Gruppe Sofortmaßnahmen“ wurden zu Jahresbeginn zusammengelegt. Das neue, starke Bündnis kümmert sich parallel zu den Blaulicht-Organisationen um „eh fast alles“.

Sofortmaßnahmen und Stadtservice – so der Name jenes neuen Einsatz-Teams, das seit Anfang 2017 rund um die Uhr für die Bevölkerung da ist. Die aus mehr als 100 Mitarbeitern bestehende Gruppe kümmert sich zum einen wie gewohnt um die Anliegen der Bewohner, und zum anderen um die Aufgaben, welche die „Gruppe Sofortmaßnahmen“ auch bisher ausgeübt hat. „Wir hier in der Stadtinformation im Wiener Rathaus sind die zentrale und erste Anlauf-

stelle für Hilfesuchende“, so Elisabeth Sauter. Sie und ihre Kollegen vom Stadtservice kümmern sich jährlich um rund 100.000 Anfragen oder Beschwerden aus der Bevölkerung. Und versuchen, unkompliziert und rasch zu helfen. Wie der Fall einer hilfsbedürftigen Familie im Sommer, der Frau Sauter besonders in Erinnerung geblieben ist: „Eine Mutter mit drei Kindern war aus einem anderen Bundesland vor ihrem gewalttätigen Mann geflohen und stand ohne Unterkunft und

Geld vor unserer Tür.“ Dank ihrer Vernetzung und ihres Einsatzes gelang es der Mitarbeiterin schließlich, eine Wohnung

für die Familie zu organisieren. Geht es bei den Anliegen der

Fortsetzung auf Seite 38

„Helfen bedeutet für die Gruppe Sofortmaßnahmen und Stadtservice nicht nur ein Wort, sondern ist für uns ein klarer Auftrag Hilfestellung zu gewährleisten!“

Walter Hillerer, Leiter der Gruppe Sofortmaßnahmen und Stadtservice Wien



Foto: Christian A. Pichler



Foto: Christian JOBST



Auch die Taxilenker in Wien stehen regelmäßig am Prüfstand der Gruppe Sofortmaßnahmen.

Foto: PID/Lassnig

Bewohner um „Alltagsprobleme“, die vor Ort gelöst werden müssen, tritt das mobile Stadtservice-Team in Aktion. Und deren Aufgabenbereich ist breit gefächert: Von illegalen Müll-Ab lagerungen über ärgerliche Baustellen-Situationen, fehlende Beleuchtung, Schlaglöcher bis hin zu beschädigten Verkehrstafeln. Doch damit nicht genug: Die Gruppe Sofortmaßnahmen ist auch in Kontrollfunktion auf den Straßen. Ob Gast- oder Taxigewerbe, Bettelei, Hütchenspieler, Flohmärkte – heuer hat die Gruppe Sofortmaßnahmen bereits 77 Aktionen in der Bun-

deshauptstadt koordiniert und geleitet, rund 600 Gewerbebetriebe kontrolliert. Bilanz: Insgesamt 12 Unternehmen mussten noch am selben Tag schließen, 300 Anzeigen und 200 Organmandate wurden ausgestellt. 150 Verstöße gegen den Nichtraucherschutz und 600 Auflagen-Verstöße wie versperrte Notausgänge angezeigt. Stadtservice Wien: ☎ (01) 50 255 (DW 01-23 für den jeweiligen Bezirk) Sofortmaßnahmen: ☎ (01) 75 222 bzw. außerhalb der Dienstzeiten (01) 4000 Stadtinformation: ☎ (01) 50 255 ■



Täglich „streifen“ mobile Einsatztrupps auf der Suche nach Missständen durch die Stadt.

Foto: PID/Lassnig



Per Fotos oder auch nur textlich können Missstände oder Gefahrenquellen aufgezeigt werden.

„Sag's Wien“: App als digitaler Draht zur Stadt

Ob ein Müllberg im Park, oder eine Gefahrenquelle – per App kann man seit diesem Jahr die zuständigen Behörden in der Sekunde alarmieren.

Auf digitalem Weg Beschwerden und Anliegen in der Sekunde an der richtigen Stelle deponieren. So die Idee hinter der im Februar installierten, kostenlosen App „Sag's Wien“. Ob Müll in Parks, Schlaglöcher oder gefährlich geschaltete Ampeln – ist das Problem aus der Welt geschafft, wird der User darüber informiert. Und der Dienst scheint sehr gut anzukommen. Seit Installierung wurde die App bereits rund 23.000 Mal heruntergeladen. Zwischen fünf und zehn Meldungen besorgter bzw. aufmerksamer Bürger gehen stündlich ein. Die Top-Fünf-Aufreger-Themen:

- Verunreinigungen
- Grünflächen
- Öffentliche Beleuchtung
- Straßenschilder
- Straßenschäden

Gratis-Download auf: www.wien.gv.at/sagswien

Und: Im kommenden Jahr soll ein weitere, neue Service-App an den Start gehen. Ein Dienst, der Bewohner mit sämtlichen Infos rund um ihren jeweiligen Bezirk versorgen wird. ■



Unter dem Menü „Meine“ werden eigene und Meldungen anderer Nutzer dargestellt.



Mit einem Klick werden die exakten Positionen der Meldungen auf der Wienkarte angezeigt.

Fotos: Wien.at

Leben retten – die Hauptaufgabe der Frauen und Männer der Wiener Berufsrettung. Und damit haben sie auch alle Hände voll zu tun. Allein bis November rückten die Mitarbeiter zu rund 140.000 Einsätzen aus.



Foto: Berufsrettung Wien

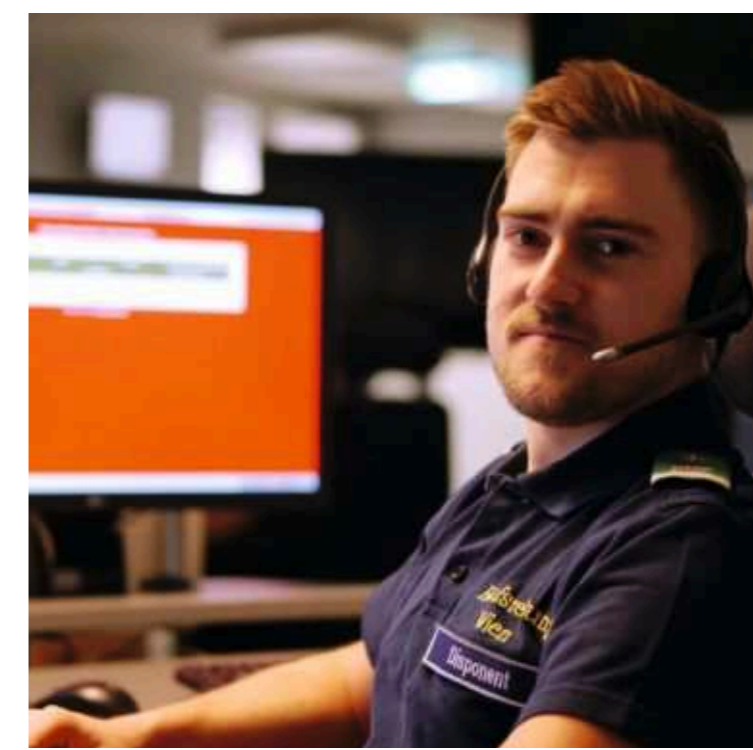
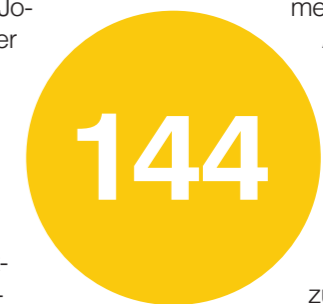
466 Rettungs-Einsätze pro Tag!

Ihr Folgetonhorn gehört zum akustischen Stadtbild dazu – auch kein Wunder, bei durchschnittlich rund 466 Einsätzen, zu denen die 850, heuer mit neuen Uniformen ausgestatteten, Sanitäter und Notärzte der Berufsrettung

dieses Jahr täglich ausrückten. „Dank der 12 auf die Stadt aufgeteilten Stationen und der zusätzlichen Notarzt-Einsatzfahrzeuge (NEFs), die an fünf Krankenhaus-Standorten rund um die Uhr in Bereitschaft stehen, ist sichergestellt, dass

Helfer in 8 bis 12 Minuten an nahezu jedem Notfall-Ort in Wien sind“, erklärt Sprecher Andreas Huber. In Zusammenarbeit mit den privaten Organisationen des Rettungssamaritersbunds (Arbeiter-Samariterbund, Johanniter, Malteser und dem Roten Kreuz) ist die Berufsrettung für die notfallmedizinische Versorgung der Stadt verantwortlich. Eine besonders wichtige Rolle nehmen dabei die Mitarbeiter in der im 3. Bezirk angesiedelten Rettungsleitstelle ein, die sämtliche Einsätze von hier aus koordinieren. Alles, nur kein langweiliger Job:

Oder auch auf die Welt bringen! Bereits vier Mal haben heuer Mütter in Wien nach telefonischer „Anleitung“ aus der Leitstelle ihre Babys geboren. Die Sanitäter der Berufsrettung sind quasi schon Hebammen-Profis: Von 1.981 Alarmierungen zu schwangeren Patientinnen bis November ging es sich in 18 Fällen nicht mehr bis ins Krankenhaus aus. Diesbezüglich erlebten Notfall-Sanitäterin Sabine D., Kollege Sascha C. und Zivildienstler Sandro B. (Foto oben) Mitte August einen ganz besonderen Dienst: Das Trio holte in nur einer Schicht gleich zwei Babys auf die



Täglich gehen in der Leitstelle rund 1000 Notrufe ein – insgesamt führen die Disponenten jährlich fast eine Million Telefonate.

Foto: Berufsrettung Wien

Pro Tag nahmen sie heuer fast 1000 Notrufe entgegen. Im Zuge derer sie immer wieder auch per Telefon Anweisungen zur Erste Hilfe geben mussten – und nicht selten von ihren Stühlen aus sogar Leben retteten.

Welt. Ein Mädchen in einer Wohnung und einen Buben gar im Auto. Schöne Momente, die den Einsatzkräften neben den oft schwierigen Alltags-Erlebnissen wieder Kraft geben. ■

Dein Freund und Lebensretter

Sie jagen Kriminelle, retten Leben, beraten die Bevölkerung – Wiens Polizisten hatten mit über 400.000 Einsätzen alle Hände voll zu tun.

Foto: LPD Wien



Foto: MA 68 Lichtbildstelle

133

Mehr als 1,2 Millionen Notrufe, 400.000 Einsätze – auch die 8433 Beamten der Wiener Polizei haben ein bewegtes Jahr hinter sich. Dabei ging es nicht „nur“ um Verbrechertouristen! Regelmäßig springen die Beamten auch als Lebensretter ein. Sind sie vor den Kollegen der Rettung vor Ort, übernehmen sie (ausgestattet mit mobilen Defibrillatoren) die wiederbelebenden Maßnahmen.



Allein bis Oktober konnten die Polizisten in Wien so 181 Mal erfolgreich einschreiten. Seit dem Start der intensiven Zusammenarbeit mit „PULS“ – Verein Kampf gegen plötzlichen Herztod im Jahr 2015 und der folgenden Ausstattung aller Streifenwagen mit Defibrillatoren, wurden über 400 Leben gerettet. Sogar die Beamten auf zwei Rädern sind mittlerweile mit

„Defis“ ausgestattet. Ein weiterer Schwerpunkt der Polizei: Die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung: Regelmäßig tourt die Exekutive mit ihrem Präventionsbus durch die Stadt und klärt besorgte Bürger über Sicherheitsvorkehrungen auf. Über 10.000 Präventionsmaßnahmen wurden von der Polizei in diesem Jahr gesetzt. ■



Der mobile Beratungsdienst der Polizei

Parksheriffs „on Tour“

Die Parksheriffs haben nicht nur falsch abgestellte Fahrzeuge in ihrem Visier – sie helfen auch im Kampf gegen Verbrecher.

Vor allem unter Fahrzeuglenkern erfreuen sie sich nicht immer großer Beliebtheit – die Beamten der Parkraumüberwachung. Doch ihr Einsatz ist nicht nur im Sinne der Verkehrsordnung und -sicherheit! Im Zuge ihrer Streifen unterstützen sie auch die Polizei und machen Autobanden und Betrügern das Leben schwer. Bei ihren Kontrollen entdeckten die Parksheriffs heuer bereits

mehr als 180 gestohlene Fahrzeuge und 132 illegal entwendete Kennzeichen. Von den über 2000 Nummernschild-Missbräuchen abgesehen. Auch 41 gefälschte „Pickerl“ wurden durch die Beamten als solche enttarnt. Traurigerweise sind Parksheriffs aber auch immer wieder Angriffen von erbosten Lenkern ausgesetzt – dafür wurde 2017 extra ein Abwehrtraining und eine Anti-Eskalations-Schulung eingeführt. ■



Insgesamt 415 Parksheriffs streifen durch die Bundeshauptstadt



Großinsatz im April am Bahnhof Wien-Meidling: Nach der Kollision zweier Züge mussten zahlreiche Personen aus entgleisten Waggons befreit werden.

Foto: MA 68 Lichtbildstelle



Der Einsatz im Zuge der tödlichen Gas-Explosion in Hernalz Anfang des Jahres, verlangte den Feuerwehrmännern alles ab.

Männer und Frauen, die durch's Feuer gehen

Mehr als 10.000 Brände, mehr als 17.000 technische Einsätze wegen Unfällen oder Sturmschäden, fast 6000 Menschen- und Tierrettungen – wenn der Hut brennt, ist die Berufsfeuerwehr zur Stelle!

Mit der gewaltigen Gas-Explosion im Jänner in Hernalz begann das bald ausgediente Jahr 2017 für die über 1600 Männer und sieben Frauen der Wiener Berufsfeuerwehr gleich mit einem Aufsehen erregenden und zugleich tragischen Großeinsatz. Mit 25 Fahrzeugen war man zu dem teilweise eingestürzten Wohnhaus ausgerückt – zahlreiche Menschen mussten befreit werden. Ein Opfer kam bei der Explosion ums Leben. Nicht weniger dramatisch ging es dann rund drei Monate später am Bahnhof Wien-Meidling zu: Nach einer Zug-Kollision waren mehrere Waggons entgleit

– nachdem man erst die Lebensgefahr durch die beschädigten Hochspannungsleitungen gebannt hatte, mussten zahlreiche verletzte und panische Passagiere aus den Wracks unter schwierigen Umständen geborgen werden. Es ging bei den rund 35.000 Einsätzen in diesem Jahr also nicht immer nur um den Kampf gegen die Flammen – wenngleich dieser mit mehr als 10.500 Alarmierungen naturgemäß auch heuer wieder die Hauptbeschäftigung der Florianis war. Dabei retten die Feuerwehrleute aber nicht nur Menschenleben – auch Tiere können sich auf sie ver-

lassen. Ob Katzen auf Bäumen oder Hunde, die „vergessen“, mit ihrem Frauchen in den Lift zu steigen und folglich im wahrsten Sinne des Wortes festhängen (Foto unten). ■

122

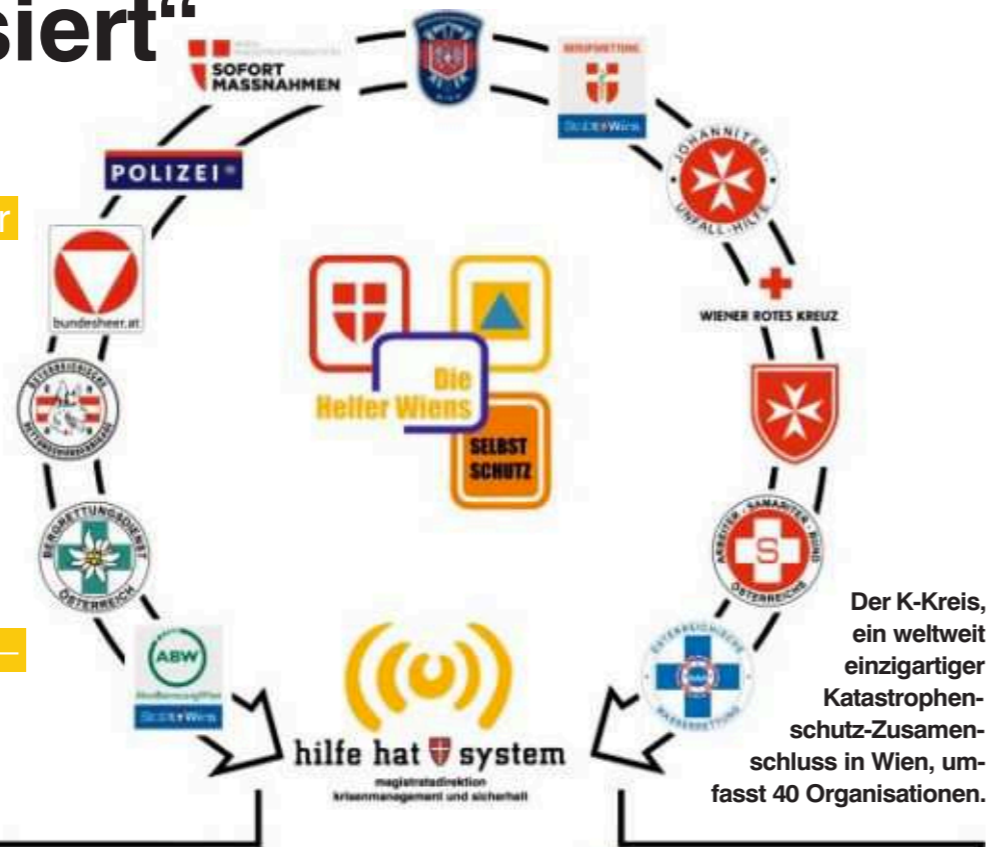


Auch außergewöhnliche Tier-Rettungen stehen regelmäßig am Einsatzplan der Männer der Wiener Berufsfeuerwehr.

Foto: MA 68 Lichtbildstelle

„Top informiert, damit erst gar nichts passiert“

Sicherheit bedeutet: dass Tausende professionelle Einsatzkräfte rund um die Uhr bereitstehen. Und: dass Bürger informiert sind und wissen, wie sie sich im Notfall am besten verhalten. Punkt zwei hat sich die Zivilschutzorganisation „Die Helfer Wiens“ zur Aufgabe gemacht. Sie ist die Dachorganisation im K-Kreis – ein weltweit einzigartiger Zusammenschluss – für den Bereich Prävention.



Die Helfer Wiens (vormals Wiener Zivilschutzverband), organisieren kostenlos zahlreiche Veranstaltungstage mit den Organisationen im K-Kreis für die Wiener. Geschäftsführer Wolfgang Kastel: „Präventionsarbeit ist Zielgruppenarbeit, daher haben wir Angebote für unterschiedliche Altersgruppen. Unser Motto: Vorbereitet sein – helfen können!“ Zu den Angeboten gehören (die Zahlen stammen aus 2016, gelten aber gerundet auch für 2017):

- 177 Vorträge zu Themen wie richtiges Verhalten in Not- oder Brandfällen, Notrufe richtig

DIE STANDORTE DER HELFER WIENS

Die 16 Sicherheits-Informationszentren (SIZ) in Amtshäusern sowie im Wiener Wohnen Service-Center sind mit Infos und Anschauungsmaterial ausgestattet.

- 1 1010 Wien**
Rathaus (Stadtinformation) – Eingang Friedrich Schmidt Platz/EG
- 2 1020 Wien**
Kleine Spergasse 10/EG

- 3 1030 Wien**
Karl-Boromäus-Platz 3/EG
- 4 1030 Wien**
Wiener Wohnen Service-Center, Rosa-Fischer-Gasse 2
- 5 1050 Wien**
Rechte Wienzeile 105/EG
- 6 1090 Wien**
Wilhelm-Exner-Gasse 5/EG

- 7 1100 Wien**
Laxenburger Straße 43–45/EG
- 8 1110 Wien**
Enkplatz 2/EG
- 9 1140 Wien**
Hütteldorfer Straße 188/1. Stock
- 10 1160 Wien**
Richard Wagner Platz 19/EG
- 11 1170 Wien**
Elterleinplatz 14/2. Stock

- 12 1190 Wien**
Gatterburggasse 12/EG
- 13 1200 Wien**
Brigittaplatz 10/EG
- 14 1210 Wien**
Am Spitz 1/1. Stock
- 15 1220 Wien**
Schrödingerplatz 1/EG
- 16 1230 Wien**
Perchtoldsdorfer Straße 2/



durchführen, Strahlengefahren, gefährliche Stoffe im Haushalt, Reanimation, etc.

- 104 Veranstaltungstage – als Helfer Wiens selbst oder gemeinsam mit den Organisationen im K-Kreis (Sicherheitspädagogische Tage an Schulen, Wiener Ferienspiel, Bezirks- und Seniorenveranstaltungen, Feuerwehrfest, Donauinsselfest, Wiener Sicherheitsfest, etc.)

- Rund 720 Reanimations-Trainings in den 3. Klassen Volksschule, in Zusammenarbeit mit den freiwilligen Rettungsorganisationen, MedUni Wien und dem Verein PULS
- Zurzeit ca. 350 Angebote auf der Plattform „Freiwillig für Wien“. Im Zeitraum vom 1.1.2017 bis dato wurden über die Plattform 5.124 Jobanfragen bei Organisationen die

Freiwillige suchen, mittels Kontaktformular durchgeführt

- An 16 Standorten, meist in Amtshäusern, werden Informationsmaterial angeboten und in einer Vitrine Gegenstände präsentiert, die in keinem sicheren Haushalt fehlen sollten

Persönliche Beratung gibt es in der Zentrale (7., Hermannsgasse 24). Alle Infos online auf www.diehelferwiens.at



Kostenlose Reanimations-Trainings für Erwachsene und Kinder



Infos, wie man sich selbst, Familie und Nachbarn in einem Unglücksfall hilft, bis professionelle Hilfe eintrifft.

#soziales

Immer bestens versorgt

In Wien bleibt niemand allein, der Unterstützung braucht: Alle Bürger können unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten jene Pflege- und Betreuungsmaßnahmen in Anspruch nehmen, die sie benötigen.



Der Fonds Soziales Wien fördert Pflege- und Betreuungsangebote, die das Leben in den eigenen vier Wänden ermöglichen.

Rund 90 Prozent aller Österreicher leben auch nach ihrem 60. Lebensjahr in ihrer gewohnten Umgebung – die meisten zu zweit mit ihrem Partner, oder allein. Bricht dann etwas weg, das den Alltag geprägt hat – sei es der Verlust des „Lebensmenschen“, die Pensionierung oder die Möglichkeit, sich selbst zu versorgen – dann wissen viele nicht, wohin mit sich selbst. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, wie Menschen im Alter auf die Veränderung ihrer Lebensumstände reagieren können. Der demografische Wandel – Österreichs Bürger werden im Schnitt immer älter – stellt große und sich ständig ändernde Herausforderungen an Konzepte zum Wohnen und Leben. Die Stadt Wien passt sich diesen an, um individuelles und bedarfsgerechtes Wohnen bis ins hohe Alter zu gewährleisten. Zu den Angeboten gehören die mobile Pflege und Betreuung, bei der Fachkräfte, wie Heimhelfer, ins Haus kommen, Tagesbetreuung (hier leben

die Kunden zu Hause und besuchen tagsüber ein Seniorenzentrum) sowie Wohnen und Pflege (Kunden werden dauerhaft oder vorübergehend in einer Einrichtung betreut). Außerdem gibt es noch die Urlaubspflege und die Kurzzeitpflege zur Remobilisation. Hier werden die Kunden vorübergehend in einem Wohn- und Pflegehaus aufgenommen.

Verschiedene Möglichkeiten für ein Altern in Würde

Das „Pflegeheim“ ist ein viel gebrauchtes und gleichzeitig veraltetes Klischee. Fakt ist: Allen Wienern steht ein Altern in Würde zu – ob in den eigenen vier Wänden oder unter anderen Menschen in einem Wohn- und Pflegehaus. Um zu gewährleisten, dass alle, die das möchten, so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können, gibt es

verschiedene Angebote – vom Essen auf Rädern über Tageszentren bis hin zur Hauskrankenpflege. Erst

Erster Ansprechpartner zu Pflege- und Betreuungsleistungen ist der Fonds Soziales Wien – erreichbar unter der Telefonnummer 01/24 5 24 (täglich von 8 bis 20 Uhr).



Pflegeassistenten helfen bei der mobilen Hauskrankenpflege

wenn es nötig ist, wird zu einem Umzug in ein Wohn- und Pflegehaus geraten. Die Einrichtungen sind gleichmäßig in Wien „verteilt“, damit Kunden möglichst in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können.

Fonds Soziales Wien berät und unterstützt

Erste Anlaufstelle ist der Fonds Soziales Wien, der bei den vielen Fragen, die im Betreuungs- oder Pflegefall aufkommen, mit Rat und Tat zu Seite steht. Rei-

chen das Gesparte und die kleine Pension überhaupt, um Pflege und Betreuung zu zahlen? Bleibt nur ein Pflegeheim für meine Mutter, die zu Hause alleine nicht mehr zurecht kommt? Oder: Ich habe mit meiner Tante einen Antrag für mobile Pflege gestellt. Jetzt soll jemand zu ihr nach Hause kommen. Wozu ist das notwendig? Diese und ähnliche Fragen werden beim Kundentelefon des FSW unter 01/24 5 24 beantwortet. ■



Mitarbeiter des Fonds Soziales Wien informieren über Pflege- und Betreuungsleistungen und Einrichtungen.

Zahlen, Daten, Fakten

- 58.800 (knapp 60.000) Wiener nahmen geförderte Pflege- und Betreuungsleistungen in Anspruch
- Dafür wurden insgesamt rund 1,028 Milliarden Euro aufgewendet
- 35.660 (rund 36.000) Kunden nahmen mobile Pflege- und Betreuungsdienste in Anspruch
- 2.130 Wiener besuchten ein Senioren-Tageszentrum
- 22.270 (rund 22.000) Menschen in Wohn- und Pflegeeinrichtungen wurden vom Fonds Soziales Wien gefördert (in 90 Einrichtungen)

Fotos: FSW/Jan Ehm



Ein Höhepunkt: Der Nordic Walking Day des Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser mit über 300 Teilnehmern



Auch im kommenden Jahr wird wieder der „Monat der SeniorInnen“ stattfinden – von 15. 9. bis 15. 10. 2018.

Die fünf Broschüren, die 2017 am häufigsten beim Seniorenbüro bestellt wurden

- So bleibt mehr für Sie – Beihilfen, Förderungen und Ermäßigungen für kleine Einkommen
- Senioren-Info – Angebote, Hilfen, Adressen (Angebote und Dienstleitungen der Stadt Wien für Senioren)
- Ihr gutes Recht – Sachwalterschaft, Vertretungs-
- befugnis, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung
- Beratungs- und Servicestellen (die wichtigsten Notrufe, Beratungs-, Beschwerde- und Servicestellen für Senioren in Wien)
- Wer liefert was nach Hause – Hauszustellung

Stunden pro Woche ehrenamtlich mitarbeiten möchten. Auch kostenlose Informationsbroschüren können bestellt werden. Aktive Senioren, ältere Wiener, die Hilfe benötigen sowie deren Angehörige finden auch auf www.senior-in-wien.at umfassende Infos zu den Bereichen. Viele Veranstaltungen sind kostenlos, bei manchen wird um Anmeldung gebeten.

gebote der Stadt und ihrer Partner wieder ein Stück bekannter machen können. Die Höhepunkte waren der Nordic Walking Day des Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser mit über 300 Teilnehmern, das Seniorenquiz mit Werner Gruber in den Wiener Volkshochschulen, Tage der Offenen Türen in den Tageszentren des Fonds Soziales Wien, der Frauenspaziergang in der Josefstadt, sowie ein Demenzzschwerpunkt mit vielen Veranstaltungen für Erkrankte und Angehörige. Der Monat der Senioren wird 2018 von 15. September bis 15. Oktober stattfinden. ■

1200 Veranstaltungen für die ältere Generation

Susanne Herbek: „2017 haben wir mit mehr als 1200 Veranstaltungen Tausende Seniorinnen und Senioren erreicht und damit die Leistungen und An-

Aktiv älter werden

Bewegung, Kultur, Weiterbildung: Mit mehr als 1200 Veranstaltungen hat der Fonds Soziales Wien auch 2017 wieder Tausende Senioren erreicht. Auch Beratung wird groß geschrieben.

Aktives Altern bedeutet bei guter Gesundheit älter zu werden und im Alltag selbstständig und engagiert zu bleiben. Lebenslanges Lernen fördert die geistige Frische und hilft, das eigene

Potenzial auch in fortgeschrittenem Alter zu nützen. Wien bietet für Senioren eine Vielfalt an Freizeitmöglichkeiten – egal, ob jemand seine Zeit gerne in Gesellschaft verbringen, Bewegung machen, Wiens kultu-

relles Angebot genießen oder sich in einem bestimmten Bereich weiterbilden will. Das Freizeitangebot umfasst Bereiche wie Computer und Internet, Fit und Gesund, Geselliges Grätzl, Haustiere, Kulturelle Angebote,

Lebenslanges Lernen und Reisen und Unterwegs. Infos zu diesen Angeboten liefert das „SeniorInnenbüro“ der Stadt Wien. Als zentrale Vertretung der älteren Generation ist es Anlauf-, Informations- und Be-

ratungsstelle für alle Wiener Senioren, und informiert über zahlreiche Themen, die ältere Menschen betreffen. Mit der Seniorenbeauftragten Dr. Susanne Herbek haben die Senioren eine Stimme, die als Bindeglied zwischen Politik und Verwaltung fungiert und die ihre Interessen und Anliegen vertritt. Die Mitarbeiter des „SeniorInnenbüros“ informieren und beraten neben Freizeitmöglichkeiten auch über Themen wie Weiterbildung, Finanzielles, Gesundheit,

Pflege und Betreuung und Wohnen. Auch über freiwilliges soziales Engagement wird informiert. Viele Organisationen suchen Menschen, die ein paar

Fotos: FSW



Dr. Susanne Herbek, Chefärztin des Fonds Soziales Wien und Seniorenbeauftragte der Stadt beim Beratungsgespräch mit Kunden.

Persönliche Beratung
 Guglgasse 7-9, 1030 Wien
 Mo-Fr 8.00-16.00 Uhr
Senioren-Service-Telefon
 01/40 00 – 85 80
 Mo-Fr 8.00-16.00 Uhr
E-Mail-Beratung
post@senior-in-wien.at
Website
www.senior-in-wien.at

Kontaktbesuchsdienst

Der Kontaktbesuchsdienst der Stadt Wien bietet ein niederschwelliges Beratungsangebot für Wiener ab 75 Jahren. Die rund 100 ehrenamtlichen Kontaktbesucher besuchen die Senioren zu Hause, stellen ihnen die Angebote und Leistungen der Stadt Wien vor und leiten konkrete Wünsche und Anliegen

an die entsprechende Stelle weiter. Zudem können die Senioren ihre Wünsche und Verbesserungsvorschläge an die Bezirksvorstehung direkt über den Kontaktbesuchsdienst weitergeben. ■ 2016: Die besuchten Wiener waren zu 62 % Frauen mit einem Altersdurchschnitt von 83 Jahren, zu 38 % Männer mit einem Alters-

durchschnitt von 81 Jahren. ■ 50 % der im Rahmen des Besuchs befragten Personen erhalten Unterstützung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, Besorgungen, persönliche Unterstützung, Körperpflege oder Tier- bzw. Gartenbetreuung. Die UnterstützungsleisterInnen sind z.B. bei 59 % der Befragten Familien-

angehörige, bei 36 % eine Reinigungskraft, bei 27 % die Partnerin bzw. der Partner, bei 21 % FreundInnen/Bekannte/NachbarInnen und ebenfalls bei 21 % Soziale Dienste. ■ 99 % der befragten Personen möchten auch in den kommenden Jahren weiterhin in Wien bleiben.

Besuche im Tageszentrum Favoriten können blockweise gebucht werden.

Flexible Versorgung

Tageszentrum PLUS

- 2.090 Besuche gab es 2016 an Wochenenden und Feiertagen im „Tageszentrum PLUS“.
- 71 % der Kunden im „Tageszentrum PLUS“ sind weiblich.
- 50 % der Kunden im „Tageszentrum PLUS“ haben Pflegegeldstufe 2 oder 3.

Fotos:

Angehörige leisten einen wertvollen und unverzichtbaren Beitrag in der Pflege von älteren Menschen. Das Strategiekonzept der Stadt Wien „Pflege und Betreuung in Wien 2030“ sieht einen Ausbau von Unterstützungsangeboten vor.

Neben den Kunden gilt in den Tageszentren des Fonds Soziales Wien auch den Angehörigen ein besonderes Augenmerk. Für noch mehr Unterstützung wurden im Rahmen des Pilotprojekts „Tageszentrum PLUS“ die Öffnungszeiten des Tages-

zentrums Favoriten erweitert. Das „Tageszentrum PLUS“ bedeutet beste Betreuung und Aktivierung für Senioren aus ganz Wien – auch an Wochenenden und Feiertagen! Dann verbringen sie dort von 9 bis 18 Uhr (werktags 8 bis 17 Uhr) angenehme Stunden. Angehörige

können in dieser Zeit unbesorgt ihre „freie Zeit“ nutzen. Die Möglichkeit der blockweisen Buchung der Tageszentrumsbesuche, sprich ein Besuch nur am Vormittag oder Nachmittag, verspricht zusätzliche Flexibilität. Eva Steinhäuser, Geschäftsführerin der FSW-Tages-

zentren: „Das Pilotprojekt in Favoriten ist zukunftsweisend. Nicht nur unseren Tagesgästen soll es bei uns gut gehen, auch die Angehörigen sollen sorgenfrei ihren Alltag leben können.“ 2018 wird das „Tageszentrum PLUS“ in Favoriten in den Regelbetrieb übernommen. ■

Kampf gegen Cyber-Mobbing

Das Internet hat das Leben von jungen Menschen stark verändert. Es bietet Mädchen unzählige Möglichkeiten, stellt sie aber auch vor neue Herausforderungen.

Mädchen und Frauen sind laut einer Studie aus 2015 dreimal häufiger von Hasskommunikation im Internet betroffen. Die Geringschätzung von Mädchen und Frauen zeigt sich in mehreren Formen, indem ihre Meinungen abgewertet beziehungsweise nicht ernst genommen werden, ihr Äußeres kritisiert oder auf veraltete Rollenbilder verwiesen wird. In der Frauenabteilung der Stadt Wien stellt das Thema „Cybermobbing“ daher im kommen-

den Jahr einen Schwerpunkt dar. Der Leitfaden „Mädchen im Netz“ richtet sich speziell an Mädchen, da sich verbale Gewalt im Internet ganz eigener Mechanismen speziell gegen Frauen bedient. Er bietet Unterstützung bei Online-Sexismus, Cybermobbing und Hass im Netz, indem die Reflexionsfähigkeit zum eigenen Onlineverhalten gestärkt wird und hilfreiche Infos bereitgestellt werden. Heruntergeladen werden kann der Leitfaden auf www.wien.gv.at/menschen/frauen ■



Unterstützung für Frauen

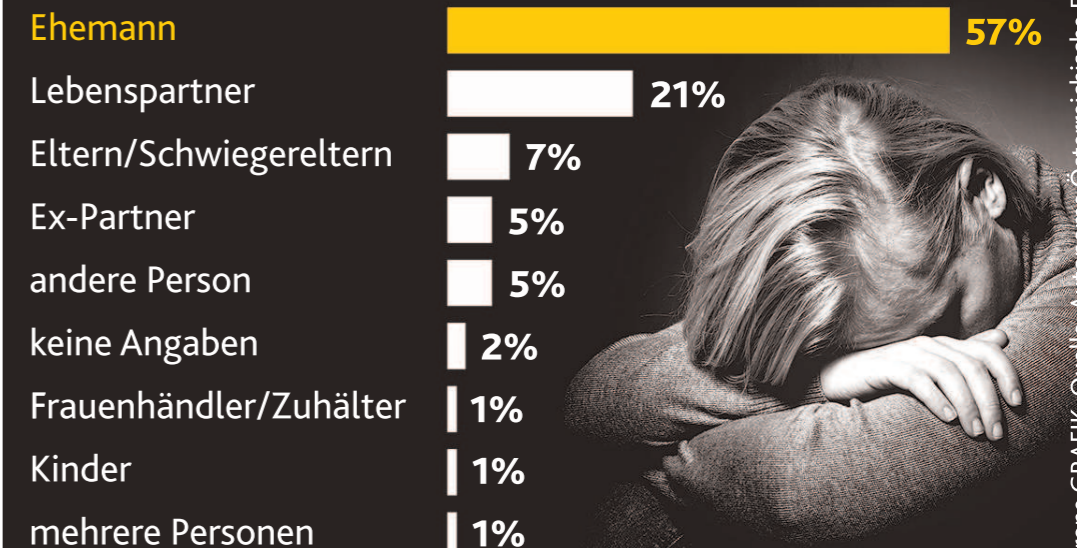
Foto: zwefo

Wenn Frauen vom Partner oder einer anderen Person Gewalt erfahren, dann ist der Schritt, jemanden um Hilfe zu bitten, ein schwerer. Die Mitarbeiterinnen des 24-Stunden-Frauennotrufs der Stadt Wien unterstützen und beraten von Gewalt betroffene Frauen. Vier Frauenhäuser in Wien bieten Betroffenen und ihren Kindern Schutz.

Der 24-Stunden Frauennotruf der Stadt Wien (erreichbar unter 01/71719) ist Anlaufstelle für alle Frauen und Mädchen ab 14 Jahren, die von sexualisierter, körperlicher und/oder psychischer Gewalt betroffen sind oder Gewalt in der Vergangenheit erfahren haben. Die Beratungen zeigen, dass Frauen Gewalt insbesondere durch den Partner oder Ex-Partner erfahren: 2016 wurden insgesamt 10.209 (das ist ein Plus von 1434 Beratungen im Vergleich zum Vorjahr) Beratungen durchgeführt. Diese Beratungen gliedern sich in 7696 telefonische Beratungen, 1266 E-Mail Beratungen und 1247 persönliche Beratungen (davon 222 Erstge-

Fortsetzung auf Seite 50

Personen, von denen Frauen Gewalt erfahren



Krone GRAFIK Quelle: Autonomie Österreichische Frauenhäuser

MA57
Frauen
01-4087066
TELEFON

sprache sowie 153 Begleitungen zu Rechtsanwälten/Opferanwälten, zu Gericht, zur Polizei oder ins Krankenhaus) in den Räumlichkeiten des Frauennotrufs. 1455 Kontakte gab es bisher im Jahr 2017, davon 1093 telefonisch, 198 persönlich und 164 per E-Mail. Bei den Themen führen Fragen zu Scheidung (39

%), Unterhalt (11 %), Trennung (9 %) und Obsorge (6 %). Bei akuten Gewalterfahrungen bietet der 24-Stunden Frauennotruf rasche Soforthilfe und Krisenintervention. Die Beraterinnen unterstützen auch Mädchen und Frauen, deren Gewalterfahrung schon längere Zeit zurückliegt. Mitbetroffene Angehörige, Freunde oder Bekannte können

MA57
Frauen
01-71719
NOTRUF

dieses Angebot ebenso nützen. Das Team der Beraterinnen besteht aus Klinischen- und Gesundheitspsychologinnen, Sozialarbeiterinnen und Juristinnen. Die Beraterinnen sprechen mehrere Sprachen. Für alle Sprachen, die das Beratungsteam nicht beherrscht, wird bei Bedarf eine Dolmetscherin or-

ganisiert. Für Betroffene ist der Schritt, professionelle Hilfe zu holen, kein leichter. Je größer die Abhängigkeit, umso schwerer ist es für Frauen, den gewalttätigen Partner zu verlassen. Vor allem für ältere Frauen ist es eine große Umstellung, wenn sie von einem Tag auf den anderen in einem neuen Umfeld wohnen. In Wien gibt es vier Frauenhäuser mit rund 175 Plätzen, die betroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz und Hilfe bieten. Damit die Schutzsuchenden ohne Furcht in einem Frauenhaus leben können, ist die Adresse geheim, das Gebäude überwacht und es dürfen nur Personen nach einer Sicherheitskontrolle das Haus betreten.

Weiters bietet die Stadt Wien das Frauentelefon (erreichbar unter 01/408 70 66). Frauen, die in Wien leben oder arbeiten, können sich von einer Beraterin aus einem Team von Juristinnen und einer Sozialarbeiterin telefonisch, schriftlich oder persönlich vor Ort beraten lassen. ■

Telefonische Beratung

Am Frauentelefon erhalten Frauen Rechts- und Sozialberatung mit den Schwerpunkten Ehe- und Familienrecht, insbesondere rechtliche Erstberatung zu Trennung, Scheidung, Lebensgemeinschaft, Ehe, Eingetragene Partnerschaft, Unterhalt und Obsorge. Montag, Dienstag, Mittwoch von 8 bis 12 Uhr, Donnerstag und Freitag von 12 bis 16 Uhr.

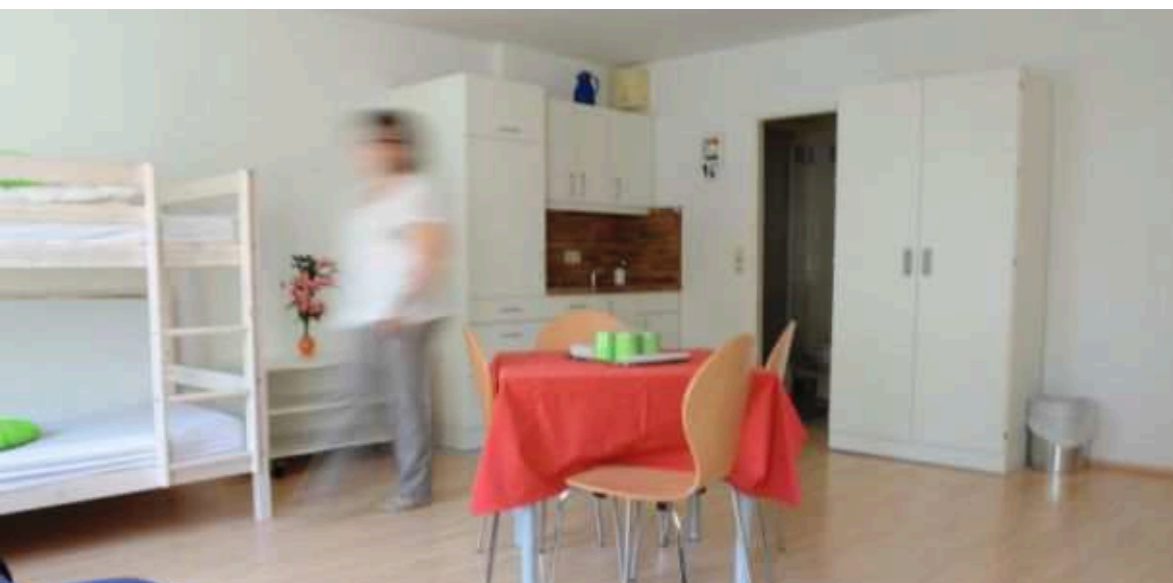


Foto: Frauenhaus Wien



Foto: Frauenhaus Wien

Immer ein sicherer Hafen: Zahlreiche Einrichtungen der Stadt Wien sind auf die Bedürfnisse von Frauen in Notsituationen zugeschnitten. Der Frauen-Notruf steht Betroffenen rund um die Uhr zur Verfügung.

„Sie können immer zu uns kommen“

Frau Brem, wie treten die Frauen mit Ihnen in Kontakt und wann erhalten sie einen Platz in einem Frauenhaus?

Wir haben einen Frauenhaus-Notruf eingerichtet (Anm.: 05 77 22), den man zu jeder Tages- und Nachtzeit anrufen kann. Die gibt es auch in jedem Bundesland. In Wien gibt es zusätzlich die Beratungsstelle in der Vivenotgasse 53 (Meidling). Wenn Frauen Gewalt erfahren, sei es physisch oder psychisch, werden sie in ein Frauenhaus gebracht.

Wie schauen die ersten Schritte dort aus?

Je nachdem in welcher Verfassung die Frau und ihre Kinder sind, führen wir ein Erstgespräch. Aber wenn sie gerade von einem schlimmen Vorfall kommen, dann schauen wir, ob sie einen Arzt braucht und dann ist es wichtig, dass sie sich ausruhen kann.

Wie kann man sich den Alltag in

einem Frauenhaus vorstellen? Die Frauen und ihre Kinder haben ein eigenes Zimmer, das sozusagen als Rückzugsort dient. Ansonsten kümmert man sich darum, dass man ihnen hilft, ihren gewohnten Alltag so gut wie möglich weiterzuführen. Bei gravieren Vorfällen begleiten wir sie auch zu Gerichtsverhandlungen.

Kommt es oft vor, dass Frauen dann wieder zu ihrem gewalttätigen Mann zurückkehren?

Ja, das kommt vor. Wir äußern hier unsere Bedenken, aber betonen immer wieder, dass sie jederzeit wieder zu uns ins Frauenhaus kommen kann.

Angenommen ich merke, dass meine Nachbarin von ihrem Mann geschlagen wird. Wie kann ich ihr helfen?

Am besten spricht man sie darauf an, wenn sie alleine ist. Auch der Hinweis auf den Frauenhaus-Notruf kann helfen.

Anfang Dezember fand die Initiative „Gewalt gegen Frauen“ statt. Gab es in diesem Zeitraum besonders viel Nachfrage bei Ihren Diensten?

Die Initiative hilft sicher, dass man auf unsere Einrichtung aufmerksam macht. Aber bei uns gehen besonders bei einem Mordfall, wenn der Mann seine Frau umbringt, viele Anrufe ein.

Suchen vor allem Frauen mit geringerem Einkommen nach Hilfe oder gehört auch die Frau

Wiener Frauenhäuser

Der Verein Wiener Frauenhäuser wurde 1978 gegründet. Es gibt vier Frauenhäuser, die misshandelten und/oder bedrohten Frauen und ihren Kindern Schutz und Hilfe bieten. Insgesamt stehen etwa 175 Plätze für Frauen und Kinder zur Verfügung. Die Wiener Frauenhäuser werden von der Stadt Wien finanziert. Für Frauen, die

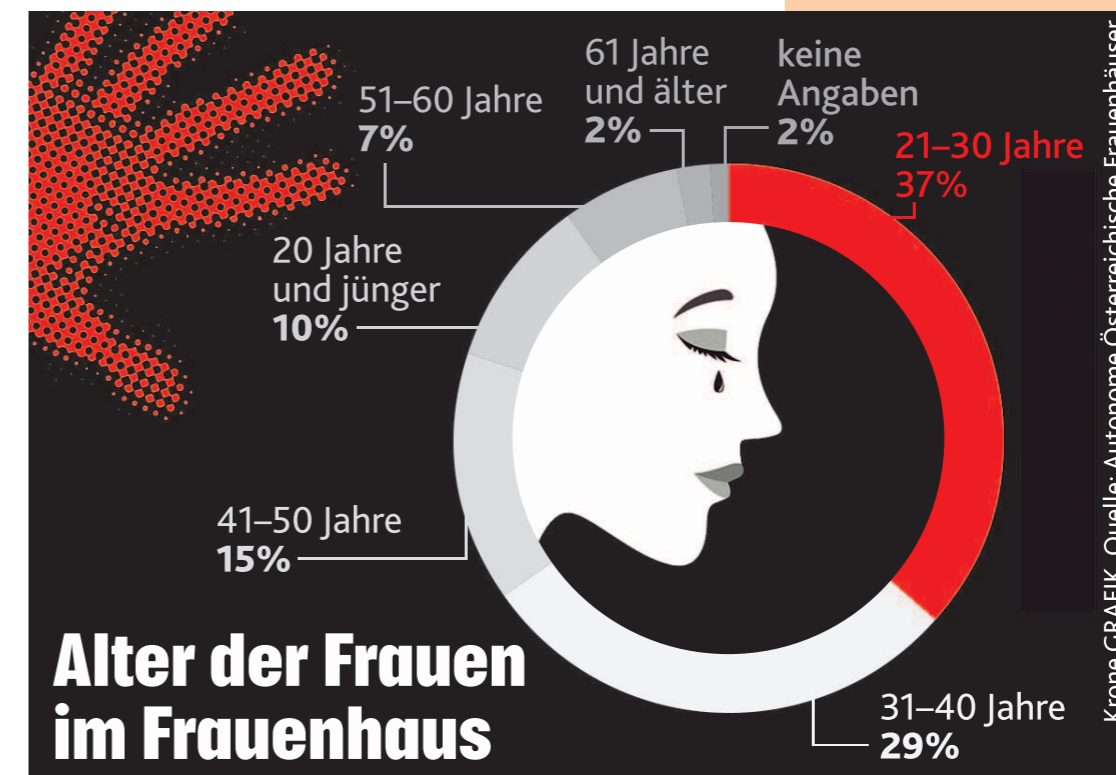
des Bankdirektors zu Ihrem Klientel?

Den Frauenhaus-Notruf nehmen alle Schichten in Anspruch. Aber auch in unseren Einrichtungen haben wir schon Lehrerinnen oder Ärztinnen Schutz geboten.



Andrea Brem, Geschäftsführerin der Wiener Frauenhäuser.

Foto: zvefo



Krone GRAFIK Quelle: Autonome Österreichische Frauenhäuser

4 Frauenhäuser
 Akutbetreuung – Platz für 175 Frauen
 betreute Frauen: 625
 betreute Kinder: 635
 Personen ges.: 1.260

Gewaltnotrufe, Beratungen: 2.168

Beratungsstelle
 Gesamtkontakte: 16.047
 persönliche Beratungen: 1.273
Übergangswohnungen
 Wohnungen für 52 Familien/
 54 Frauen (2 WGs)
Anzahl der betreuten Personen:
 99 Frauen mit 113 Kindern
Aufenthaltsstage der Frauen und Kinder:
 42.824

(Die Zahlen stammen von 2016 und können gerundet auch für 2017 angenommen werden.)



Fotos: WienTourismus/Rainer Fehringer

Wien: Magnet für Millionen Touristen

Wien begeistert Tausende Touristen und erzielt damit eine Rekordzahl bei den Nächtigungen.



Foto: RadioLutika

INFO

- ▶ Rekordzahlen bei Nächtigungen für das Jahr 2017 werden erwartet. Die 15-Millionen-Marke soll überschritten werden.
- ▶ Kunst-Motto 2018: „Schönheit und Abgrund. Klimt.Schiele.Wagner.Moser“
- ▶ Eine Mobile-Tourist-Info versorgt mit Informationen rund um die Donaumetropole
- ▶ 2. Platz für Wien als Tagungs- und Kongressort
- ▶ Weitere Flugverbindungen nach Wien in Planung

Wien zählt zu den 20 Städten, die man in seinem Leben einmal besucht haben muss! Millionen Touristen reisen in die Donaumetropole, um sich von Kunst, Kultur und Architektur beeindrucken zu lassen. Die Lage mitten in Europa zieht viele Konferenzen nach Wien und macht die Bundeshauptstadt zu einer internationalen Drehscheibe!

Wien muss man gesehen haben!“ – Das denken sich jedes Jahr Millionen von Touristen. Die Donaumetropole beeindruckt die Besucher mit ihrem unverkennbaren Charme

und den tollen Attraktivitäten. Im nächsten Jahr wird der Kunst-Tourismus seinen Höhepunkt erleben! Das gemeinsame Todesjahr 1918 der vier Wiener Künstler Gustav Klimt, Egon Schiele, Oskar Kokosch-

ka und Koloman Moser wird 2018 gefeiert. WienTourismus rührte bereits die Werbetrömmeln in Deutschland und England. Mit provokanten Plakaten eines Schiele Kunstwerkes, bei dem die Genitalien verdeckt

sind, wurde auf das Jubiläumsjahr aufmerksam gemacht (siehe Seite 54). Geplant sind zahlreiche Ausstellungen rund um das Motto „Schönheit und Abgrund. Klimt.Schiele.Wagner.Moser“. Hier eine kleine

Auswahl der zahlreichen Schwerpunkte der Wiener Museen zum großen Jubiläum:
▶ Klimtbrücke im Kunsthistorischen Museum Wien
▶ Egon Schiele. Expression und Lyrik im Leopold Museum
▶ Otto Wagner im Wien Museum am Karlsplatz
▶ Koloman Moser im Museum für angewandte Kunst
Aber nicht nur die Kultur zieht zahlreiche Besucher nach Wien, sondern der gute Ruf der Donaumetropole und die

Freundlichkeit gegenüber Touristen.
Mobile Tourist-Infos kümmern sich um Gäste
Von März bis Oktober kümmern sich Lastenfahrräder im Wien-Design um das Wohl der Touristen (siehe Fotos rechts oben), aber auch Wiener können sich gerne dort informieren. Sie sollen vor allem bei Tagungen, Kongressen und Groß-Events abseits der klassischen Sehenswürdigkeiten Interes-

sierte mit Informationen versorgen. Die Tourist-Infos am Albertinaplatz, am Hauptbahnhof und am Flughafen bleiben aber weiterhin die Hauptanlaufstellen für die Gäste.
Wiener freuen sich über die zahlreichen Besucher
Fast sieben Millionen Menschen besuchen jährlich Wien. Bis 2020 hat sich die Stadt zum Ziel gesetzt, 18 Millionen Gästenächtigungen zu erreichen. Dieses hohe Ziel ist nur mög-

lich, wenn auch die Bewohner hinter dieser Idee stehen. Eine aktuelle Befragung der Wiener zeigt, dass sie den Tourismus sehr positiv sehen. 90 Prozent der Bewohner sagen, dass Stadt, Menschen und die Wirtschaft von den Millionen Touristen profitieren. Die Befragung zur Tourismusgesinnung der Wiener Bevölkerung wird nun regelmäßig durchgeführt.

Fortsetzung auf Seite 54



In der Londoner U-Bahn wird für Schiele geworben

Foto: WienTourismus/Christian Lendl



Fotos: WienTourismus/Wien Nord

Wien-Kampagne geht um die Welt

Mit den anzüglichen Plakaten (re.) auf denen ein beinahe nackter Schiele zu sehen war, wollte man im Ausland auf das kommende Jubiläumsjahr zum Thema Kunst in Wien aufmerksam machen. Dieses Vorhaben

ist WienTourismus geglückt! In Deutschland und in England wurden auf frequentierten Plätzen die Wien-Werbungen platziert (oben). Die Kampagne hat hohe Wellen geschlagen. Nicht nur die „New York Times“ be-

richtete von den Aktbildern von Egon Schiele, sondern auch in Japan wurde darüber geschrieben. Die provokante Kampagne soll 2018 besonders viele Touristen nach Wien locken.

Rekordzahlen bei den Gästenächtigungen

Bereits 2016 verzeichnete die Stadt Wien 14,9 Millionen Übernachtungen. Dieses Jahr soll nun die 15-Millionen-Marke überschritten werden, und ein neuer Rekord wird damit erreicht. Ein aktueller Stand zeigt, dass bereits bis Oktober dieses Jahres rund 12.959.000 Nächtigungen gemeldet wurden (siehe Grafik rechts). Das bedeutet ein Plus von vier Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die berühmten und attraktiven Adventmärkte in der Bundeshauptstadt ziehen auch dieses Jahr wieder viele Gäste an und einem Rekord bei den Gästenächtigungen steht nichts mehr im Wege.

bringen gerne ein Wochenende in Wien und genießen die zahlreichen Angebote in den Bereichen Kultur, Sport und Vergnügen.

Nicht nur die Einheimischen genießen ein paar freie Tage in der Bundeshauptstadt, sondern auch Chinesen und Russen schätzen die Wiener



Foto: Fotolia

Wien begeistert Deutsche, aber auch Einheimische

Besonders beliebt ist Wien bei unseren Nachbarn. Bisher fallen 2.684.000 Nächtigungen auf Deutschland. Aber auch Österreicher ver-

Atmosphäre. Die zwei Länder sind im Ranking unter den ersten zehn Plätzen und verzeichnen ein Plus von bis zu 35 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

64.900 Hotelbetten gut ausgelastet

Nach dem Rückgang der Nächtigungen der russischen Gäste gibt es wieder einen starken Aufwärtstrend, der sich auch auf die Auslastung der Betten auswirkt. Bisher waren durchschnittlich 80 Prozent der Hotelzimmer ausgelastet. Diese Zahl kann sich sehen lassen, denn im Oktober standen 64.900 Betten zur Verfügung.

Wien als Tagungs- und Kongressmetropole

Für die starke Auslastung der Hotelzimmer sind aber nicht nur Reisetouristen verantwortlich, sondern auch die zahlreichen Kongresse und Tagungen, die in Wien organisiert werden. Der zentrale Standort in der Mitte Europas macht die Donaumetropole besonders für internationale Veranstaltungen attraktiv. Im Vorjahr belegte Wien sogar den zweiten Platz im Ranking der „International Congress and Convention Association“ als Kongress- und Tagungsmetropole.

20 neue Flugverbindungen in die Donaumetropole

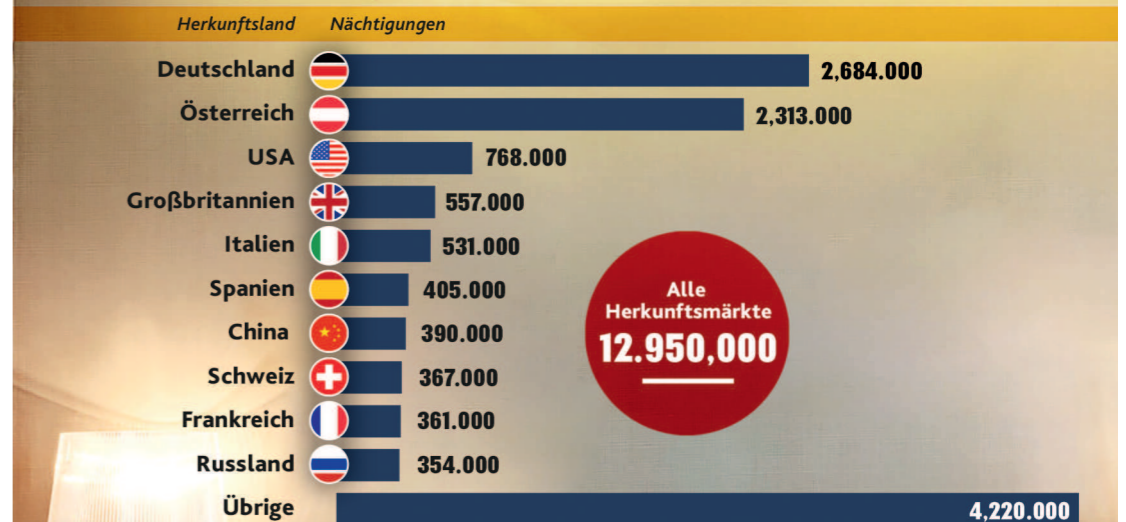
Die Stadt Wien hat sich neben dem Ziel, bis 2020 die 18-Millionen-Nächtigungs-Marke zu erreichen, auch einer weiteren Herausforderung angenommen: 20 neue Direktflüge zu internationalen Metropolen sollen bis 2020 die Bundeshauptstadt anfliegen. Bereits seit mehr als drei Jahren arbeitet man an dem Vorhaben und erste Ergebnisse können sich bereits sehen lassen: In diesem Jahr sind bereits zwei Verbindungen dazugekommen. Seit November gibt es Direktflüge nach Bangkok und ab März kommt eine direkte Verbindung nach Bilbao dazu. ■



„20 neue Fluglinien bis 2020“ heißt das Ziel der Stadt Wien

Foto: © Flughafen Wien AG

Nächtigungen in Wien Jänner bis Oktober 2017



Krone GRAFIK | Quelle: Wien Tourismus





Fotos: Zwefo

IEEE

Das „Institute of Electrical and Electronics Engineers“ – kurz IEEE – hat seit September diesen Jahres sein Standbein in Wien. Die weltweit größte technische Berufsorganisation verstärkt mit der Europa-Zentrale im Haus der Austrian Standards (Leopoldstadt) das Wachstum des Wissenschafts- und Innovations-ökosystems. Zudem werden Konferenzen mit internationalem Publikum und pädagogische Workshops organisiert. Bei der nächsten IEEE-Veranstaltung werden 1000 Teilnehmer erwartet.



Fotos: Zwefo/Architekt Podsedensek



BOEHRINGER INGELHEIM

Im April fand der Spatenstich zur größten Firmeninvestition in Wien seit General-Motors 1979 statt. Mit der Errichtung der biopharmazeutischen Produktionsanlage der Firma Boehringer Ingelheim entstehen bis 2021 rund 500 neue Arbeitsplätze in Meidling. Für das Projekt wurden 700 Millionen Euro bereitgestellt.

Beim Unternehmensstandort setzte sich die Donaumetropole gegen Singapur, Dublin und Biberach (Deutschland) durch. Künftig werden dort biopharmazeutische Arzneimittel mithilfe von Zellkulturen erzeugt. Die Arbeiten zum neuen Standort sind bereits voll im Gange.

Neue Wirtschaftskraft

Der Wirtschaftsstandort Wien beeindruckt internationale Firmen. Auch 2017 gab es wieder Ansiedelungen, die sich sehen lassen können!

Die Stadt Wien beeindruckte bereits im Vorjahr mit der Schaffung von 1144 Arbeitsplätzen durch Unternehmensgründungen und Ansiedelungen. Auch für 2017 wird diesbezüglich eine positive Nachricht erwartet. Mit Ansiedelungen neuer Unternehmen wird nicht nur die Arbeitslosenrate gesenkt, sondern auch Investitionen getätigt, die einen generellen Aufschwung der Wirtschaft bedeuten. Die Wirtschaftsagentur Wien setzt sich inter-

national dafür ein, dass sich Firmen in der Donaumetropole niederlassen. Eine aktuelle Statistik zeigt: 49 deutsche Firmen haben sich letztes Jahr für den Wirtschaftsstandort Wien entschieden (Grafik re.). Aber auch über die europäischen Grenzen hinaus siedelten sich japanische, chinesische und US-amerikanische Firmen in Wien an. Die neue Europa-Zentrale vom IEEE (o.) macht die Donaumetropole zu einem wichtigen Standort für technische Groß-

konferenzen. Familienunternehmen Prangl (re.) kehrte wieder nach Wien zurück und mit dem Spatenstich für Boehringer Ingelheim (re. o.) startet ein weiteres Großprojekt. ■



Wien beeindruckt internationale Unternehmen als Standort

Grafik: Stadt Wien



Fotos: Prangl

PRANGL

Das Familienunternehmen Prangl, unter anderem bekannt für Kranverleih und Schwertransporte, ist nun wieder nach Wien zurückgekehrt. Auf einem Areal von rund 67.000 Quadratmetern ist in Liesing der neue Firmensitz entstanden. Für den Umzug mussten insgesamt 16.000 Tonnen an Maschinen und Material übersiedelt werden. „Der Standort Wien überzeugt aufgrund der guten Verkehrsanbindung, der verfügbaren Fläche und der Unterstützung der Wirtschaftsagentur Wien“, erklärt Geschäftsführer Christian Prangl.



Foto: Wirtschaftsagentur Wien_David Bohmann

MEDICUS

Zahnarzt und App-Erfinder Baher al Hakim (Foto links) aus Dubai setzte sich bei den Vienna Start-up Packages durch und durfte im letzten Jahr Business-Luft in Wien schnuppern. Mit seiner App „Medicus“ will er nun von Wien aus den europäischen Markt erobern. In Asien und den USA konnte er sich bereits etablieren. Die Plattform visualisiert Daten, Zahlen und medizinische Ausdrücke von Bluttests und ärztlichen Befunden. Es werden nicht nur die Ergebnisse verständlich dargestellt, sondern auch Verbesserungsvorschläge präsentiert. Auf den Schutz der Daten legt man besonderen Wert. Weitere Informationen auf www.medicus.ai

Start-ups lieben Wien

Das attraktive Vienna Start-up Package lockt internationale Unternehmen in die Donaumetropole. Erste Erfolge konnten schon gefeiert werden.

Das Vienna Start-up Package, eine Initiative der Wirtschaftsagentur Wien, unterstützt auserwählte internationale Unternehmen und bietet ihnen die Möglichkeit, in Wien Fuß zu fassen. Auch im nächsten Jahr erhalten 20 Start-ups die Gelegenheit, zwei Monate in Wien zu leben und zu arbeiten. Zur Verfügung gestellt werden nicht nur Flug,

Unterkunft und Arbeitsplatz, sondern auch Expansionscoachings und wertvolle Kontakte zur Start-up Szene. Vom Package profitierte bereits Baher al Hakim (o.) und er konnte dadurch so seine Gesundheits-App „Medicus“ von Wien aus weiterentwickeln und hier seine Europazentrale aufbauen. Für das Package melden sich Start-ups aus allen Ländern

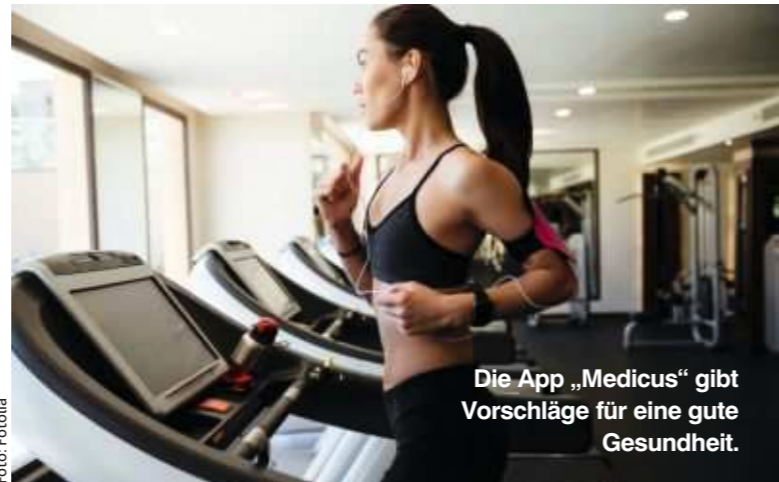


Foto: Fotolia

Die App „Medicus“ gibt Vorschläge für eine gute Gesundheit.

(siehe Grafik unten) an. In den letzten Jahren haben sich die Bewerber sogar verdoppelt. 2017 waren es 230 Unternehmen, die einen der heiß begehrten Plätze ergattern wollten. Wien ist in den letzten Jahren zu einer wichtigen Drehscheibe

der Start-up Szene geworden: 2016 gab es 9000 neue Gründungen. Mit über 200.000 Studenten, die für ein gewaltiges Talente-Pool stehen. Ein weiterer Profit der kleinen Unternehmen: Sie kreieren im Durchschnitt 7,7 Jobs. ■



Grafik: Stadt Wien

Zielgruppe der neuen Medizin-App ist Jung und Alt.

Foto: iStock



Internationale Start-ups bewerben sich fürs begehrte Package

Die Wirtschaft freut sich auf das Jahr 2018! Positiver Aufschwung im Wachstum und sinkende Arbeitslosigkeit bedeuten ein Ansteigen des Konsums.

Der Aufschwung der Wirtschaft wird in vielen Bereichen zu spüren sein.

Foto: Fotolia



Wirtschaft wächst hoch hinaus

Im kommenden Jahr erlebt die Wirtschaft einen regelrechten Aufschwung. Vor allem die Arbeit in den letzten Jahren macht sich bezahlt. Seit zehn Jahren verzeichnet Wien das höchste reale Wirtschaftswachstum. Laut aktueller WIFO-Prognose beträgt der diesjährige Jahresdurchschnitt für Wien +2,5 %. Diese positive

Bilanz wird auch im neuen Jahr in zahlreichen Wirtschaftsbereichen zu spüren sein. „Der Aufschwung ist endlich da – die Wiener Wirtschaft wächst wie schon seit 10 Jahren nicht mehr. Das schlägt sich auch positiv auf den Arbeitsmarkt nieder“, freut sich Klemens Himpele, Leiter der Abteilung Wirtschaft, Arbeit und Statistik

Das nächste Jahr bringt in vielen Bereichen eine positive Bilanz.



Foto: Fotolia



Ein wirtschaftlicher Aufschwung bedeutet weniger Arbeitslosigkeit und mehr Einkommen für die Haushalte!

Foto: iStock

der Stadt Wien (MA 23). Die Aufwärtstendenz wird, wie Himpele bestätigt, positive Auswirkungen auf die Arbeitslosenrate haben. Dadurch haben Haushalte mehr Einkommen zur Verfügung und dies lässt auch den privaten Konsum steigen. Der Plan für das kommende Jahr: „Die Herausforderung der nächsten Jahre wird sein, das derzeitige Wachstum aufrechtzuerhalten und weiter zu fördern. Die Arbeitslosigkeit sinkt zwar, ist aber weiterhin klar zu hoch. Ziel der Wirtschaftspolitik ist, dass der Aufschwung bei allen ankommt. Zudem sollen die Jobs der Zukunft „gute Arbeit“, also sinnstiftend und dabei nicht gesundheitsgefährdend, sein“, erklärt Klemens Himpele. ■

wiener silvesterpfad 2017/18

Prosit Neujahr. Der Wiener Silvesterpfad bietet eine hervorragende Möglichkeit, beschwingt ins neue Jahr zu feiern. 11 Bühnen und Standorte sorgen für viel Unterhaltung.

Die einzelnen Stationen:

1. Rathausplatz – Große Hitparty und Riesenfeuerwerk
2. Freyung – „okidoki“ Kinder-Silvester-Party und Schlager & Austropop
3. Am Hof – Soul, R&B, Funk und Rock & Roll
4. Graben – Größter Ballsaal Wiens
5. Stephansplatz – Walzer und Big Bands; Die Pummerin läutet das neue Jahr ein
6. Kärntner Straße – Hit-Mix
7. Neuer Markt – Party- & Clubsounds
8. Herbert von Karajan-Platz / Wiener Staatsoper – Liveübertragung: „Die Fledermaus“
9. Haus der Musik – „Dirigent für einen Abend“ und Entdeckungsreise durch den Klang
10. Prater/Riesenradplatz – „Let's Party Together“ mit Musikfeuerwerk
11. Aspern Seestadt – Familien-Silvester und Wiener Kultbands

Der Wiener
Silvesterpfad am
31. Dezember 2017:
Wiener Innenstadt
14.00 bis 2.00 Uhr
Wiener Prater
11.00 bis 2.00 Uhr
Aspern Seestadt
14.00 bis 0.30 Uhr

